MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

# MARCHIVUM Druckschriften digital

## Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
## 1917

132 (19.3.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-172433

Montag, 19. März. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 132.

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

# Räumung des Gebietes zwischen Arras und der Aisne.

## Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. März. (WTB. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen wurde ein Geländestrich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne von uns planmäßig geräumt. Die lange vorbereitete strategische Bewegung wurde ohne Störung durch den nur zögernd folgenden Feind durchgeführt; Sicherungen verschleierten durch umsichtiges und tatkräftiges Verhalten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch der Truppen.

In dem aufgegebenen Gebiet sind die dem feindlichen Verkehrsanlagen zerstört worden. Ein Teil der Bevölkerung wurde mit einem Vorrat an Lebensmitteln für fünf Tage ausgestattet zurückgelassen.

Gestern war nahe der Küste, an der Ariolsfront, auf beiden Maasufern die Gefechtstätigkeit lebhafter.

Nachmittags stürmten Kompagnien oft bewährter Regimenter im südöstlichen Teil des Waldes von Malancourt und auf dem Osthang der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500—800 Meter Breite und führten 8 Offiziere, 485 Mann, sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer zurück. Nächtliche Gegenangriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Auch am Südhang der Höhe „Toter Mann“ brachte ein Vorstoß von Sturmtrupps mehrere Gefangene ein.

Auch am Ostufer der Maas scheiterten wie am Vortag früh morgens die Angriffe mehrerer französischer Kompagnien nördlich der Chambrette-Ferm.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Mazedonische Front.

Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespasee und im Becken von Monastir wurden gestern fortgesetzt. In der Seenenge und nordwestlich von Monastir sind die Franzosen zurückgeschlagen worden. Nördlich der Stadt haben sie in rücksichtslosem Einsetzen ihrer Truppen geringen Geländegewinn erreicht.

Oestlich des Doiransees ist der Bahnhof Poroj nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Der französische Bericht.

Paris, 18. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Nachmittagsbericht. Zwischen Aore und Oise rückten die französischen Truppen ärtlich vor. Das ganze Gelände, das zwischen den früheren Linien und der Straße von Roye nach Noyon und von Damery bis zur Höhe von Lagny erobert (!) wurde, ist in unserem Besitz. Einige ziemlich lebhafte Gefechte mit den deutschen Nachhutabteilungen endeten zu Gunsten der Franzosen; sie schädigten die Verfolgung in keiner Weise und dauert nördlich von Noyon fort. In der Gegend von Reims und nördlich von Beschepren (Oise) Patrouillentreffen. Mehrere Angriffsversuche gegen den Grenen von Calonne kosteten die Deutschen Verluste, hatten aber keine Resultate für sie. Die Franzosen machten Gefangene. Sonst überall ruhige Nacht.

Flugwesen. Am 17. März schoß Hauptmann Guynemer sein 35. deutsches Flugzeug, Hauptmann von Tournet sein 6. ab. Zwei weitere Apparate, die von französischen Fliegern angegriffen wurden, gingen auf dem Erdboden in Trümmer, das eine nördlich von Cerny en Laonnois, das andere östlich von Roye. Nach neuen Meldungen muß man den am 16. März abgeschossenen neun Flugzeugen ein 10. beifügen, das bei Chavonnes niederging.

## Der englische Bericht.

London, 18. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Feindliche Nachhuten zurückdrängend rückten unsere Truppen in den letzten 24 Stunden einige Meilen vor und zwar bis zu einer Tiefe von 10 Meilen in Plätzen, der sich annähernd 45 Meilen südlich von Chaulnes bis in die Nachbarschaft von Arras erstreckenden Front. Außer Nesle, Chaulnes und Peronne gelangten wir in den Besitz von über 60 Dörfern. Im Verlauf eines Luftkampfes wurden sieben deutsche Flugzeuge zerstört, neun beschädigt. Acht von unseren Flugzeugen werden vermißt.

## Die Kriegslage.

**Die Rückverlegung der deutschen Front im Westen. — Stille auf dem östlichen Kriegsschauplatz. — Französische Offensive an der mazedonischen Front.**

Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Westen haben die Ereignisse die Entwicklung genommen, auf die bereits hingewiesen worden ist. Die Engländer und Franzosen haben allmählich gemerkt, daß unsere Truppen auf der Strecke von Arras bis an die Aisne und in der Gegend von Soissons ihre Stellungen geräumt haben. Das Verhalten der Engländer gegenüber der neuen Lage ist immer noch dasselbe, wie schon öfters hier geschildert. Der Nachschub scheint sehr zögernd vor sich zu gehen. Die englische Berichterstattung über die Besetzung zahlreicher Dörfer verdient Beachtung. Wenn man die Sache in Wirklichkeit unter Zuhilfenahme der Karte betrachtet, kann man feststellen, daß der Raumgewinn nur sehr gering ist. Dabei waren die Engländer aber gewissermaßen, nachdem sie an der Ancre einen Vorgeschmack bekommen hatten, darauf vorbereitet. Sie haben aber wohl geglaubt, unsere Maßnahmen hätten damit ihr Ende erreicht. Der feindliche Geländegewinn vom 1.—16. März ist sehr geringfügig gewesen. Am 17. März erfolgte dann der Vormarsch über Mongy, Bapaume, Peronne, Chaulnes in einer Frontbreite von 50 Kilometer und in einer Tiefe von nur etwa 3 Km. Am 18. März schloß sich der Vormarsch auf der Front von Arras bis Chaulnes in einer Tiefe von einer englischen Meile an. Die gesamte Ausdehnung der zurückgenommenen Front, die für die Engländer in Betracht kommt, beträgt von Arras bis in die Gegend von Amiens etwa 75 Kilometer. Auf der Straße von Roye nach Amiens schließt sich dem rechten Flügel der Engländer die französische Front bis zur Aisne mit etwa 60 Kilometer Ausdehnung an. Die gesamte Vormarschfront ist also etwa 135 Kilometer lang. Bei dieser Berechnung ist nicht etwa die Luftlinie zugrunde gelegt worden, sondern die Front mit allen ihren Ausbuchtungen und Vorsprüngen.

Die Franzosen hatten Anfang März mehrfach vergebliche Vorstöße zwischen Avre und Oise gemacht. Am 15. und 16. März sind sie zwischen den Teilen der zerstörten Stellungen zwischen Avre und Oise eingedrungen. Am 17. März erreichten sie die Straße von Roye nach Noyon, die sie teilweise überschritten. Am 18. März ist französische Kavallerie in Nesle eingerückt. Auch zwischen Oise und Ancre gelangten Franzosen in die verlassenen Stellungen. Eigentlich hätten sich nach den Vorgängen an der englischen Front die Franzosen denken können, daß vielleicht auf ihrer Front sich ähnliches ereignen würde. Trotzdem haben sie ebenfalls die Ereignisse erst zu spät erkannt. Es kann jetzt festgestellt werden, daß die Loslösung der deutschen Front von der feindlichen glänzend geglückt ist und daß ein erheblicher Zwischenraum zwischen beiden Gegnern entstanden ist. Das geht auch daraus hervor, daß seit längerer Zeit wieder einmal von Kavallerie die Rede ist. Das Unternehmen war außerordentlich schwierig. Die beiden Gegner lagen sich auf kürzester Entfernung gegenüber. Die Front war sehr winklig und vorspringend. Demnach die hervorragende Leistung. Der Feind hat kein einziges erbeutetes Geschütz melden können. Um die Nennung der Gefangenenzahl drückt er sich dadurch herum, daß er meldet, er hätte sie noch nicht zählen können. Was bei der Zählung herauskommen wird, werden wir ja noch sehen. Aus der zurückgenommenen Front ist eine völlig neue Lage entstanden, die sehr gut im gestrigen Abendbericht charakterisiert wird. Man kann sich danach ein Bild davon machen, was von den Ausführungen in den englischen und französischen Berichten zu halten ist, die mit der Aufzählung von so und so viel Dörfern arbeiten und von schweren Kämpfen berichten. Wenn diese Kämpfe schwer waren, so ist das jedenfalls nur sehr einseitig gesehen. Vergleicht man das Tempo des Vorrückens der Franzosen mit dem der Engländer, so zeigt es sich, daß die Franzosen etwas schneller vorwärts gekommen sind. Die Gründe dafür liegen vielleicht darin, daß die Franzosen die Ueberlegung anstellten, sie würden nun an die Reihe kommen nach den Ereignissen der Engländer an der Ancre. Ein weiterer Grund ist wohl darin zu suchen, daß das Gelände hinter der englischen Front während der Sommeschlacht sehr stark verwüstet worden ist, während auf der französischen Front das Gelände und auch die Straßen in besserem Zustande geblieben sind. Vielleicht auch hat unser Rückmarsch zuerst auf der französischen Front eingesetzt, da unsere Linien dort einen Vorsprung bildeten. Daß die Engländer sich den Franzosen überlegen gezeigt hätten, kann aus ihrem ganzen Verhalten nicht geschlossen werden.

Ueber die Lage im Osten ist wenig zu sagen. Die große Frage wird jetzt sein, wieweit die inneren russischen Wirren auf die Ereignisse an der Front einwirken. Am 13. und 14. sind keine russischen Heeresberichte erschienen. Am 15. war die Lage unverändert. Während vorher bis zum 12. März wiederholt heftige Artilleriekämpfe gemeldet wurden, ist seitdem von keiner größeren Kampfhandlung die Rede. Wie weit das aber in Zusammenhang mit den inneren Ereignissen gebracht werden kann, läßt sich vorläufig mit Sicherheit nicht beurteilen.

In Mazedonien ist eine Offensive der Franzosen nördlich von Monastir zwischen Ochrida- und Prespasee im Gange.

Ueber die gestrigen Ereignisse ist noch im einzelnen zu sagen: Die in dem planmäßig zwischen Arras und Aisne geräumten Gebiet befindlichen Verkehrsanlagen, die dem Feind von Nutzen sein könnten, sind zerstört worden. Ein Teil der Bevölkerung blieb mit Lebensmitteln für fünf Tage versehen in dem geräumten Gelände zurück. Lebhaftere Gefechtstätigkeit fand nur in der Nähe der Küste und an der Ancrefront und auf beiden Maasufern statt. Im Walde von Malancourt und am OstHang der Höhe 304 wurden von uns Gräben in 500 und 800 Meter Breite gestürmt. Dabei wurden 8 Offiziere und 485 Mann als Gefangene eingebracht, sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Auf dem Ostufer der Maas scheiterten wie an den Vortagen kleine feindliche Angriffe nördlich der Chambrette Ferm.

## Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 18. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 18. März.

**Kaukasusfront:** Im Abschnitt des linken Flügels führte eine unserer Erkundungsabteilungen einen überraschenden Angriff gegen die feindliche Stellung aus. Ein feindliches Maschinengewehr wurde zerstört, einige Leute wurden gefangen. — Von den übrigen Front kein wichtiges Ereignis.

### Der englische Bericht aus Mesopotamien.

London, 18. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Bei dem Kampf am rechten Tigisufer am Mittwoch wurde die türkische Nachhut von den Hügeln bis zu einer stärkeren Stellung vertrieben, die die Eisenbahnstation von Muskaibe deckt. Wir nahmen die Stellung am frühen Morgen des Donnerstag. Am Nachmittag war die gesamte feindliche Streitmacht, die aus den Ueberresten von drei Divisionen bestand, in voller Flucht in der Richtung auf Samara.

## Weitere Erfolge unserer U-Boote.

Berlin, 19. März. (WTB. Amtlich.) Neuerdings sind von unseren U-Booten im englischen Kanal, im Atlantic und der Nordsee insgesamt 116000 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden. U. a. befanden sich nach den bisher eingegangenen ausführlichen Meldungen der U-Boote unter den versenkten Schiffen der englische bewaffnete Dampfer „Conard“, 2668 Tonnen, eine englische unbekannte bewaffnete Bark von 1200 Tonnen, die englischen Segler „Adelaide“, „Mac Lean“, „Alaja“, „Gazelle“ und „Utopia“, die englischen Fischdampfer „Redkap“ und „H. Ingram“. Ferner zwei unbekannte englische Dampfer von etwa 3000 und 9500 Tonnen, der italienische Dampfer „Cavour, 1929 Tonnen, sowie ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, der belgische Dampfer „Hainau“, der russische Segler „St. Theodor“, ein großer unbekannter Tankdampfer von etwa 6000 Tonnen und ein unbekannter Frachtdampfer von etwa 5000 Tonnen, der spanische Dampfer „Grazia“, 3112 Tonnen, der griechische Dampfer „Theodoros Pangales“, 2836 Tonnen, die norwegischen Dampfer „Storaas“, „Vasanger“, „Lars Forstenaes“, „Thebe Jageland“ und der norwegische Segler „Hermes“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Der jüngste Vorstoß unserer leichten Seestreitkräfte

⊡ Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der bei dem Vorstoß unserer leichten Seestreitkräfte in der letzten Nacht vernichtete englische Zerstörer gehörte der R-Klasse an. Er verdrängte 920 Tonnen, war mit 13,2 Zentimeter-Geschützen bestückt und lief 32 Seemeilen, gehörte also zu den modernsten englischen Schiffen dieser Art. Er war im Jahre 1918 vom Stapel gelaufen und hatte eine Besatzung von 100 Mann. Das zweite schwerbeschädigte Boot gehörte zu der R-Klasse, die in den Jahren 1913—14 vom Stapel gelassen wurden. Es lief ungefähr 30 Seemeilen, verdrängte 980 Tonnen und hatte ebenfalls 13,2 Zentimeter-Geschütze als Bewaffnung.

## Die russische Revolution.

### Bonar Law kündigt weitere Unruhen an.

c. Von der schweiz. Grenze, 19. März. (Priv.-Tel. z. K.) Laut Basler Nachrichten meldet Havas aus London: Im Unterhause richtete Asquith an Bonar Law am Samstag die Frage, ob er weitere Mitteilungen über die Lage in Rußland machen könne. Bonar Law erwiderte, daß noch weitere Unruhen stattfinden würden; sonst habe er dem Hause nichts Neues mitzuteilen. Fortgesetzt treffen Telegramme ein und er sei bereit, am Ende der Sitzung alle in seinem Besitz befindlichen Meldungen mitzuteilen, wenn er darum ersucht würde.

### Die Hungersnot dauert fort.

c. Von der Schweizer Grenze, 19. März. (Priv.-Tel. z. K.) Laut „Berner Tageblatt“ veröffentlicht die Turiner „Stampa“ Pariser und Londoner Berichte vom Samstag, die deutlich den in den dortigen Kreisen herrschenden Pessimismus über die Lage in Rußland wiederspiegeln. Seit 6 Wochen ist in Paris weder ein Brief noch eine Zeitung aus Rußland angekommen. Die russische Botschaft erhält ausschließlich nur Telegramme. Nach den in London eingetroffenen Meldungen macht Rußland noch immer äußerst schwere Verproviantierungskrise durch. Trotz aller Beschwichtigungsversuche der neuen Revolutionsregierung berichtet man im Volk eine regelrechte Hungersnot. Es erfolgen andauernd Plünderungen von Lebensmittelgeschäften, Demonstrationen und Straßenunruhen. Ueber die Lage

MARCHIVUM

in Moskau erfährt man nichts zuverlässiges, sicher jedoch ist, daß auch dort die Unruhen fortdauern.

**Die Umwälzung geht nicht glatt vonstatten.**

m. Köln, 19. März. (Pr.-Tel.) Der Kölnischen Zeitung über Kopenhagen zugehenden Drahtmeldungen besagen, daß die letzten Nachrichten, die unmittelbar aus Petersburg eingetroffen sind, beweisen, daß die Umwälzung dort nicht so glatt vonstatten geht, wie man in London glauben machen will. Man glaubt, daß der Zar mit seiner vorläufigen zwangsweisen Abdankung noch nicht das letzte Wort gesprochen hat und daß Großfürst Michael mit seinem Manifest über die Volksabstimmung vollständig im Einvernehmen mit dem Zaren gehandelt hat, der damit nur bezwecken will, den gegenwärtigen Zustand in die Länge zu ziehen, um für die Zarenfamilie Zeit zu gewinnen. Auch die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett zwischen den Oktobristen und den Kadetten seien so tief, daß sie sich niemals zu einer gedeihlichen Arbeit zusammenfinden würden. Jedenfalls gewinnt die Ueberzeugung immer mehr Ausbreitung, daß Rußland noch weitere schwere innere Kämpfe bevorstehen.

m. Köln, 19. März. (Pr.-Tel.) Ueber das Urteil in Bulgarien erklärt nach einem Sofioter Telegramm der Kölnischen Zeitung das Regierungsblatt „Narodny Prawa": Da die neue Regierung vor allem die Aufgabe hat, das parlamentarische Regime einzuführen, bleibt ihr nicht die Zeit, den Krieg fortzuführen. So ist die russische Revolution der nächste Schritt zum Frieden und nur soweit interessiert sie uns. Die innere Lage wird alle Kräfte Rußlands in Anspruch nehmen. Dnewnik sagt, solange Rußlands innere Lage nicht stabil ist, kann Rußland als Kampffaktor ausgeschaltet werden.

m. Köln, 19. März. (Priv.-Tel.) Der „Kölnischen Ztg." zufolge melden Mailänder Blätter aus London eine Aeußerung der „Morningpost": Die gestürzte russische Regierung habe zwar das Londoner Abkommen über einen Sonderfrieden mit unterzeichnet, aber die Einschränkung gemacht, daß im Falle einer Revolution es Rußland gestattet sein soll, einen Sonderfrieden zu schließen. In Deutschland sei diese Klausel längst bekannt.

**Der russische Gesandte in Bern ohne Nachricht aus Petersburg**

c. Von der Schweizer Grenze, 19. März. (Priv.-Tel. z. K.) Aus Bern wird gemeldet: Der russische Gesandte in Bern erklärte auf eine Anfrage, er habe keine unmittelbaren Mitteilungen über die Vorgänge in Petersburg erhalten. Er glaube, daß der Zar niemals eine freiwillige Kapitulation vor der Petersburger Regierung vornehmen werde. Die meisten Generäle an der Front seien ihm ergeben und dürften nötigenfalls die Herrschaft des Zaren gegen die Revolution verteidigen. Jedenfalls sei er der Gesandte, nach wie vor der Vertreter des Zaren. Er wisse, daß neunzehntel in Rußland, besonders die Landbevölkerung, dem Zaren treu ergeben sei.

**Der Kurs der russischen Papiere in Paris fällt.**

c. Von der Schweizer Grenze, 19. März. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Berner Bund" meldet, daß am 12. März die Petersburger Börse erneut geschlossen wurde. An der Pariser Börse hätten sich die russischen Papiere im Verlauf des Kurshandels in den letzten Tagen erheblich geschwächt.

**Die Wirkungen auf die italienische Bevölkerung.**

c. Von der schweiz. Grenze, 19. März. (Priv.-Tel. z. K.) Der Mailänder Berichterstatter des Berner Tageblattes meldet: Die über London in Italien bekannt gewordene Abdankung des Zaren Nikolaus erregt mit den weiter vorliegenden Meldungen über die geheimnisvollen Vorgänge und Aufruhrbewegungen in Rußland unter der italienischen Bevölkerung ungeheures Aufsehen. Die Nachrichten rufen durchweg einen niederschlagenden Eindruck hervor, da die breite Masse des Volkes dieselben auf politische Vorfälle schwerwiegender Natur im Innern Rußlands zurückführt und eine kategorische Umwälzung befürchtet.

## Die französische Ministerkrise.

Paris, 18. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Präsident Poincaré beratschlagte am Vormittag mit Deschanel und Dubst und darauf mit Briand über die Ministerkrise. Deschanel lehnte das Ersuchen Poincarés das Kabinett zu bilden, ab, weil er es für seine Pflicht hält, auf dem ihm von den Vertretern des Landes anvertrauten Posten zu bleiben. Darauf ersuchte Poincaré Ribot, ein Kabinett der patriotischen Vereinigung zu bilden. Ribot behielt sich seine Antwort vor, bis er sich mit mehreren Parlamentsmitgliedern habe besprechen können.

## Der Wiener Bericht.

**Wien, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:**

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

Nichts zu melden.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

**An der küstenländischen Front lebhafte Fliegertätigkeit und zeitweise lebhaftes Geschützfeuer. Im Etschtal wurden mehrere Ortschaften von einem feindlichen Luftschiff mit Bomben belegt. Südlich des Stilfser Joches eroberte eines unserer Alpinen-Detachements die beherrschende Höhenspitze der Hohen Schneid.**

**Zwischen Ochrida- und Prespasee griffen die Franzosen abermals vergeblich an.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:**
**von Höfer, Feldmarschalleutnant.**

**Bevorstehende Balkanoffensive.**

c. Von der schweiz. Grenze, 19. März. (Priv.-Tel. z. K.) Aus Petersburg berichtet die Neue Züricher Post: Der Balkan-Korrespondent der Rußkoje Slowo meldet seinem Blatt, daß die Vorbereitungen der Koalition zur Balkanoffensive bereits beendet seien und die Offensive in der nächsten Zeit ihren Anfang nehmen werde. Die Hauptaufgabe wird dabei der französischen, serbischen und russischen Armee zufallen.

## Die Schuld der rumänischen Machthaber.

Bukarest, 16. März. (WTB. Nichtamtlich.) Am 6. Dezember 1916, an dem Tage, da die deutschen und verbündeten Truppen in Bukarest einzogen, hat Alexander Beldiman, Rumäniens langjähriger Gesandter am Berliner Hofe, von Kopenhagen aus an den Ministerpräsidenten Jonel Britianu ein Schreiben gerichtet, welches geschichtliche Bedeutung besitzt, als schwerste Anklage, die da ein hervorragender rumänischer Patriot und Staatsmann dem Leiter der rumänischen Regierung und seinen Beratern entgegenschleudert. Der Brief, dessen getreuen Wortlaut die „Gazeta Bucurestilor" veröffentlicht, lautet in der deutschen Uebersetzung:

Charlottenburg b. Kopenhagen, 23. Nov. (6. Dez.) 1916.
Herr Premierminister!

Angesichts der rauchenden Trümmer unserer Heimat richte ich als derjenige, der Sie volle zwei Jahre lang unablässig vor den unseligen Folgen Ihrer Politik gewarnt hat, die Frage an Sie, wie Sie vor unserem Volke das furchtbare Unheil zu verantworten gedenken, das Sie über uns heraufbeschworen haben, und für das die volle Schuld in erster Reihe Sie und Ihren Bruder Vintila trifft.

Heute liegt der klare Beweis dafür vor, daß alle Berechnungen und Voraussetzungen, auf denen Ihre Kriegspolitik fußte, falsch waren. Neben neun Monate lang haben Sie dem Lande weis gemacht, daß der Fall der Dardanellen unvermeidlich sei. Sie haben unser wirtschaftliches Leben aufs schwerste geschädigt, während dank einer skandalösen Günstlingswirtschaft eine kleine Clique unerhörte Gewinne einstecken durfte. Indem Sie hartnäckig jede Auskunft über die wahre militärische und politische Lage verweigerten und dadurch alle Ernsthaften und Besonnenen außerstand setzten, sich durch eingehende Studien ein eigenes Urteil zu bilden, haben Sie über das Schicksal des Landes auf Grund von gewissenlosen Fälschungen entschieden, die von der Regierung selbst mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln in Umlauf gesetzt worden waren. Es war nur selbstverständlich, daß alles, was sich auf diesem Grunde aufbaute, hallos in sich zusammenfiel. Sie sind in den Krieg eingetreten:

1. In der Voraussetzung, daß in der Dobrudscha eine große russische Armee bereit stehe, die gemeinsam mit der unseren operieren werde. Diese große Armee war nicht vorhanden, Rußland stellte für die Dobrudscha nur zwei bis drei Divisionen bereit. Die elementarsten Gebote der Vorsicht hätten verlangt, daß Sie sich, ehe Sie den Krieg erklärten, absolutest Gewißheit darüber verschafften welche Heereskräfte für die Abwehr einer bulgarischen Offensive zur Verfügung standen. Sie können sich auch nicht darauf berufen, daß die Russen etwa nur durch unvorhergesehene Zwischenfälle am rechtzeitigen Eingreifen verhindert worden seien, denn selbst in den drei Wochen, während deren nach dem Fall von Turtucaia die Offensive des Generalfeldmarschalls von Mackensen ruhte, konnte die russische Dobrudscha-Armee nicht auf einen Stand gebracht werden, der ihr ermöglicht hätte, den Fall Constantzas zu verhindern und damit den schwersten Schlag abzuwenden, der das Land treffen konnte. Was dieser Schlag für uns bedeutete, das wird man wohl vielleicht erst später in vollem Umfange ermessen können.

Ich hatte Sie rechtzeitig darüber informiert, daß nach zuverlässigen Mitteilungen, die mir geworden waren, die Zentralmächte bedeutende deutsch-bulgarisch-türkische Streitkräfte bereit hielten, um sofort in der Dobrudscha einzugreifen, wenn Sie in Aktion treten sollten.

Nachdem wir Constantza und die Bahnlinie von Cernavoda bereits verloren, hatten Sie noch Ende Oktober n. St. den traurigen Mut, öffentlich zu erklären, daß die schlimmste Gefahr für Rumänien überwunden sei, ja Sie haben das sogar in der englischen und französischen Presse vor Europa behauptet. (Siehe die Nummer des Daily Chronicle vom 1. November 1916 n. St.)

2. Sie haben weiter mit der Unterstützung Ihrer Pläne durch eine Offensive des Generals Sarrail gerechnet, obgleich nicht einmal in London irgend jemand daran glaubte, daß diese Offensive die Machtstellung, welche sich die Zentralmächte auf dem Balkan geschaffen, tangieren könne. Heute weiß man auch in Paris die Wahrheit: Die Einnahme Monastirs war weiter nichts als eine Abschlagszahlung an die unglücklichen Serben, deren Schicksal dank Ihnen nun auch Rumänien teilt.

3. Sie haben sich durch falsche Informationen zu der Annahme verleiten lassen, es bedürfe nur Ihrer Kriegserklärung an die Zentralmächte, damit Bulgarien seine Verbündeten im Stich lasse. Sie haben diese Annahme zur Grundlage wichtigster Entscheidungen gemacht, obgleich sie in direktem Gegensatz zu allem stand, was ich Ihnen aus Berlin immer und immer wieder über den Charakter des Bündnisses zwischen Bulgarien und den Zentralmächten berichtet, jenes Bündnisses, das Sie durch Ihre Haltung in der Dardanellenfrage im Jahre 1915 mit entscheidendem Erfolge gefördert haben. Sie weise Sie auf die Enthüllungen des Generals Averescu hin, die der Daily Telegraph vom 9. Oktober 1916 veröffentlichte, und welche die katastrophalen militärischen Folgen nachwiesen, welche die absolut irrtümliche und grundlose Voraussetzung für den ganzen weiteren Verlauf des Feldzuges nach sich zog.

4. Sie haben in unseren militärischen und politischen Kreisen den Glauben verbreiten lassen, daß man mit der Möglichkeit rechnen dürfe, Deutschland werde Oesterreich-Ungarn einen Krieg, den Rumänien der Doppelmonarchie aufzwinge, diese allein ausfechten lassen. Dabei ist Ihnen Monate zuvor amtlich in der kategorischsten Weise erklärt worden, daß hieran gar nicht zu denken sei. Seit langem ist Ihre Regierung darüber aufgeklärt worden, daß eine Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn eine Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien sofort nach sich ziehen werde. Das war Ihnen aber ganz gleichgültig, sobald es Ihnen in den Kram paßte, Armee und Volk über diesen doch höchst wesentlichen Punkt zu täuschen.

5. Sie bauten fest darauf, daß die Russen bei Kowel und Lemberg entscheidende Schläge führen könnten. Alles was Ihnen aus bester Quelle berichtet wurde, und was Ihnen zu den ernstesten Bedenken hätte Anlaß geben müssen, konnte Sie nicht einmal bestimmen, sich gründlich über das tatsächliche militärische Stärkeverhältnis zu unterrichten, das an den in Betracht kommenden Fronten bestand, nachdem die letzte russische Offensive ihren Hauptzweck, den Durchbruch, nicht zuerreichen vermocht hatte. General Brussilow selbst hat in der Times am 10. November erklärt, daß Rußland erst im kommenden Frühjahr auf jene Höhe militärischer Leistungsfähigkeit gelangen werde, die ihm gestattet, die verlorenen Provinzen wieder zu erobern.

Ich frage Sie heute, welches ist das Schicksal, das Sie unserem Vaterland bereitet haben, lange ehe es Frühjahr ward.

Deutsche Kriegsberichterstatter, welche Augenzeugen der Kämpfe in Rumänien waren, und selbst die amtlichen deutschen Heeresberichte haben zu wiederholten Malen bewundernd die Tapferkeit, Hartnäckigkeit und den Heldenmut anerkannt, mit dem die rumänischen Soldaten das Land ihrer Väter unter den schwierigsten Verhältnissen verteidigten. Alle diese ungeheueren Opfer an Gut und Blut und lebendiger Kraft haben Sie und Ihre Geschäftsfreunde unserem Volk dadurch aufgezwungen, daß Sie uns zwei Jahre lang unablässig über die wichtigsten militärischen und politischen Vorgänge falsch informierten. Durch einen organisierten Betrug haben Sie das Schicksal dieses Landes besiegelt.

Ich werde zu jeder Zeit auf Grund von Akten und Dokumenten beweisen können, daß Sie unsere Oeffentlichkeit über die wahre Lage der Dinge getäuscht haben, indem Sie glauben machen wollten, wir könnten in diesem Krieg mit großen und begründeten Aussichten auf Erfolg eintreten, während es ein Leichtes gewesen wäre, das Land vor dieser schrecklichen Katastrophe zu bewahren. Nicht um Rumänien eine reichere und schönere Zukunft zu sichern, sondern um den Ruin und die Vernichtung unseres Vaterlandes herbeizuführen, wurden die besten Kräfte unseres Volkes eingesetzt.

So stellt sich Ihr Werk und das Ihrer Mitschuldigen dem objektiven und patriotischen Urteil dar. Sie müßten in tiefster Seele erschauern, wenn in Ihrem Innern auch nur noch der bescheidenste Rest eines Gewissens übrig geblieben wäre.

(WTB.) (gez.) Alexander Beldiman.

## Zusammenlegung der Betriebe der Schuhindustrie.

Berlin, 18. März.

Die Knappheit des nach der Deckung des Heeresbedarfs zur Verteilung an die Betriebe der Schuhindustrie verfügbaren Bodenleders läßt eine Zusammenlegung der Betriebe dieser Industrie erforderlich erscheinen. Einmal ist angesichts der geringen Rohstoffmengen schon rein privatwirtschaftlich eine rationelle Weiterführung aller Fabriken nicht möglich; außerdem wäre mit dieser Weiterführung an sich überflüssiger Mehraufwand an Arbeit, Betriebskraft, Transportleistungen verbunden, der mit Rücksicht auf allgemein kriegswirtschaftliche Interessen unzulässig ist. Die Zusammenlegung (die nur die Fabrikbetriebe, nicht das Handwerk erfaßt) wird durch eine Verordnung des Bundesrats vom 17. März 1917 in die Wege geleitet. Die Verordnung ermächtigt den Reichskanzler, die Hersteller von Schuhwaren jeder Art, soweit sie bereits vor dem 1. August 1914 Schuhwaren hergestellt haben, auch ohne ihre Zustimmung zu vereinigen, denen die Regelung der Herstellung und der Absatz nach Maßgabe der verfügbaren Rohstoffe und der volkswirtschaftlichen Bedürfnisse obliegt. Ausgenommen von dieser Zwangssyndizierung sind Heeresbetriebe und Marinebetriebe sowie handwerksmäßige Betriebe. Jeder der zu errichtenden Zwangssyndikate soll einen bestimmten Erzeugungsbezirk umfassen. Von dem dem Zwangssyndikat angehörenden Betriebe wird ein Teil stillgelegt, der Rest in rationeller Weise weiter beschäftigt. Damit die Konkurrenzverhältnisse nicht für später zugunsten der weiterarbeitenden Betriebe beeinflußt werden, sollen die Schuhwaren, die keine Marke oder Bezeichnung der herstellenden Firma tragen dürfen, lediglich durch die Syndikate abgesetzt werden. Ein Verkehr des einzelnen, weiter arbeitenden Betriebs mit Handel und Privatkunden findet nicht mehr statt. Der Gesamtgewinn wird auf die in dem Betriebe des Syndikats ansässigen Schuhwarenhersteller, ohne Rücksicht, ob sie weiter arbeiten oder nicht im Verhältnisse ihrer Produktion in der Zeit vom 1. Juli 1913 bis zum 30. Juni 1914 verteilt werden. Stillgelegte Betriebe, die am Gewinne teilnehmen, sollen jedoch zu einer Abgabe an das Syndikat verpflichtet sein, die nach dem durch die anderweitige Verwertung ihrer Fabrikationsmittel erzielten Umsatz berechnet wird. Die Vorschriften über das Zusammenwerfen und die Verteilung der Gewinne beziehen sich auch auf Heereslieferungen, die künftig durch eine militärische Zentralstelle in Verbindung mit dem gleich zu erwähnenden Ueberwachungsausschusse der Schuhindustrie vergeben werden sollen.

Als Syndikatszentrale wird der erwähnte „Ueberwachungsausschuß der Schuhindustrie" gebildet. Er besteht aus einem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und mindestens fünfundzwanzig Mitgliedern, die sämtlich vom Reichskanzler ernannt werden. Ein besonderer Vertreter des Reichskanzlers besitzt das Recht des Einspruchs gegen Beschlüsse des Ausschusses wegen Verletzung der Gesetze oder öffentlichen Interessen; der Einspruch hat bis zur Entscheidung des Reichskanzlers aufschiebende Wirkung. Die Interessen des Schuhhandels und der Verbraucher werden durch einen aus sieben vom Reichskanzler ernannten Mitgliedern zusammengesetzten Beirat vertreten.

Der Ueberwachungsausschuß ernennt die Vorstände (Verteilungsausschüsse) der einzelnen Syndikate. (Diesen Verteilungsausschüssen sollen regelmäßig auch Angehörige der zur Zeit nicht arbeitenden Betriebe angehören.) Er regelt Erzeugung, Absatz und Verkaufspreise der Syndikate, verteilt die Rohstoffe und vermittelt die Verteilung der Heeres- und Marineaufträge. Er überwacht die gesamte Tätigkeit der Syndikate. Endlich verwaltet er eine aus Umlagen der Syndikate gespeiste Ausgleichskasse, mit deren Hilfe eine durchschnittliche Gleichheit der verteilten Gewinne bei allen Syndikaten (im Verhältnisse zum Umsatz der Gesellschafter im 2. Halbjahr 1913 und im 1. Halbjahr 1914) herbeigeführt werden soll. Auch die Unkosten des Ueberwachungsausschusses werden von den Syndikaten durch Umlage gedeckt.

Zugunsten des Ueberwachungsausschusses ist eine weitgehende Anzeige- und Auskunftspflicht der Schuhwarenhersteller begründet. Der Ausschuß kann ferner von jedem Hersteller verlangen, daß er seine Bestände an Rohstoffen, Halb- und Fertigerzeugnissen sowie seine Fabrikationsmittel gegen Entgelt einem Syndikate zum Eigentum oder zur Benutzung überläßt. Er kann diese Gegenstände beschlagnahmen.

Für Streitigkeiten innerlich der Syndikatsorganisation und zwischen Syndikaten und Abnehmern soll die gerichtliche Entscheidung regelmäßig durch eine schiedsgerichtliche ersetzt werden. Für den Bezirk jedes Syndikats soll ein Schiedsgericht von der zuständigen Landeszentralbehörde gebildet werden. (WTB.)

## Deutsches Reich.

**Bacmeister im Heidelberger Deutschtum-Verein.**

N. Heidelberg, 18. März. (Priv.-Tel.) Der nationalliberale Abgeordnete W. Bacmeister sprach gestern Abend in einer von Dr. Arnold Ruge geleiteten, vom hiesigen Deutschtum-Verein einberufenen Versammlung über das Thema: „Der Kampf gegen England". In fast zweistündigem, außerordentlich fesselndem Vortrag führte der Redner an der Hand eines umfassenden statistischen und publizistischen Materials den Nachweis, daß bei der Bezwingung Englands die Schiffsraumfrage von ausschlaggebender Bedeutung ist und daß der uneingeschränkte U-Boot-Krieg mit mathematischer Sicherheit den Zeitpunkt herbeiführen muß, wo der vorhandene Schiffsraum nicht mehr den Bedürfnissen der Entente entspricht, so daß diese sich zur Waffenstreckung gezwungen sehen wird. Der Redner zeigte, daß weder die Abwehrmittel gegen den U-Boot-Krieg, noch ein Ersatz des versenkten Schiffsraums die Erfolge des uneingeschränkten U-Boot-Krieges in Frage stellen können und daß eine Selbstversorgung Englands mit Nahrungsmitteln ausgeschlossen erscheine. Die amerikanische Gefahr stellte der Redner als ziemlich gering hin. Was die Kriegsziele anlangt, so legte der Redner dar, daß der von Scheidemann verlangte status quo die größte Katastrophe für Deutschland bedeuten würde und daß sowohl Kriegsentschädigungen, als auch Gebietserweiterungen für Deutschland gefordert werden müssen. Der Redner würzte seinen Vortrag mit beißender Ironie und scharfem Sarkasmus gegen die Verfechter einer ausweichenden und schwächlichen Politik. Namentlich war die Rede gespickt mit hohnvollen Angriffen gegen die „Frankfurter Ztg." Die von großer Zuversicht getragene Rede verfehlte ihren Eindruck auf die Hörer nicht und die zahlreichen Zuhörer spendeten lebhaften Beifall.

MARCHIVUM

# Aus Stadt und Land.

**Mit dem [Eisernen Kreuz] ausgezeichnet**

Schreiber August Haug, Gefechts-Ordonnanz in einem Inf.-Regiment.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Wilhelm Schick, Unteroffizier im Gren.-Regt. 110, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Maurers Karl Schick, Traitteurstr. 10.

*

**Sonstige Auszeichnungen.**

Dem Assistenzarzt der Ref. Edgar Beuffer, Bataillonsarzt in einem Inf.-Regt., wurde vom Großherzog das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

---

* **Das Kriegswirtschaftsamt.** Wie wir schon mitgeteilt haben, ist in Karlsruhe ein Kriegswirtschaftsamt errichtet worden. Es umfaßt Baden mit Ausnahme des rechtsrheinischen Teils des Festungsbereichs Straßburg und hat die Aufgabe, innerhalb dieses Wirtschaftsgebietes die landwirtschaftliche Erzeugung zu unterstützen und zu fördern durch Beschaffung und nötigenfalls militärische Zurückstellung von Betriebsleitern und Arbeitern, Beschaffung von Arbeitspferden, Beschaffung von Maschinen und Betriebsmitteln (Kohlen, Benzol usw.), Fürsorge für die restlose Bestellung der Felder und Fürsorge für die Einbringung der Ernte. Zum Vorsitzenden ist Rittmeister Graf von und zu Bodman ernannt worden. Für jeden Amtsbezirk besteht eine Kriegswirtschaftsstelle, deren Vorsitzender der Gr. Amtsvorstand oder sein Vertreter ist. Die Diensträume des Kriegswirtschaftsamtes Karlsruhe befinden sich in Karlsruhe Kaiserstraße 231, der Reklamationsabteilung Kaiserstraße 168.

* **Zur Kohlenversorgung.** Eine Verordnung des Ministeriums des Innern bestimmt, daß die Kohlenhandlungen, sowie die Kohlen beziehenden Vereinigungen des Landes bis zum 21. April einschließlich nur noch jeweils am Samstag und von da an am 1. und 15. jeden Monats die vorgeschriebenen Anzeigen zu erstatten haben. Das Landespreisamt ist befugt, die häufigere Erstattung der Anzeigen anzuordnen.

* **Zur Wiedereinführung der 11 Uhr-Polizeistunde** ist berichtigend mitzuteilen, daß sich die Feierabend-Verlängerung auf die Theater, Lichtspielhäuser und sonstigen Vergnügungsstätten nicht erstreckt. Diese müssen wie seither um 10 Uhr schließen. Für die 11 Uhr-Polizeistunde kommen nur die Kaffeehäuser und Wirtschaften in Frage.

* **Jesus Christus.** In diesen Tagen des blutigsten aller Kriege, wo der unerbittliche Tod den Menschen ihre Ohnmacht offenbart, ist in den Herzen mehr denn je die Frage um den geheimnisvollen Fremdling Jesus Christus, der durch die Geschichte der Menschheit geht, lebendig geworden und die größten Philosophen und Denker unserer Tage beschäftigen sich mit ihr. Da berief die Mannheimer Stadtmission in Verbindung mit dem Landesverein für innere Mission den Professor D. theol. Hilbert aus Rostock nach Mannheim, damit er im Evangelischen Vereinshaus, K 2. 10 eine Reihe von Vorträgen über das Gesamtthema „Jesus Christus" halte. Dem ersten Abend galt das Thema „Wer war Jesus". Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal bekundete das lebhafteste Interesse an dieser Frage. Mit kraftvollen Worten meißelte Professor Dr. Hilbert die Gestalt des Gottes-Sohnes als des Herrschers über Leben und Tod, über Natur und Schicksal. In ihm wird der Menschheit wieder ein Ideal reinsten Menschentums, ein Ideal höchster sittlicher Reinheit gegeben, in ihm hatten die Menschen wieder das Tiefste und Heiligste gefunden, die Gott-Gemeinschaft. — Noch zahlreicher erschienen die Zuhörer am zweiten Abend, der die Erörterung der Frage „Was wollte Jesus?" brachte. Professor Dr. Hilbert führte aus, daß Jesus nicht gekommen war, in ihrer Bedeutung zeitlich begrenzte Kultur-Aufgaben zu vollbringen, die hohe sittliche Aufgabe, die Jesus zu lösen unternommen hatte, ist für alle Zeiten von Bedeutung geworden. Seine Lebensbestimmung war, den Menschen wieder in Harmonie zu bringen mit sich selbst und mit Gott. Er, der Herrscher, lebte ein Leben der Liebe und des Dienens mit der Tat, das seinen höchsten Ausdruck fand im Opfertod am Kreuz, das tiefste Geheimnis des Lebens offenbarend: durch Tod wird Leben. — Am dritten Abend beleuchtete Dr. Hilbert die Frage „Lebt Jesus?". Seine mit tiefgehender Gründlichkeit durchgeführten Darlegungen forderten eine Bejahung dieser Frage nicht nur vom religiös-sittlichen und philosophischen Standpunkt aus, diese wurde auch durch die bis ins kleinste verfolgten Einzelheiten vom historischen Standpunkt aus gerechtfertigt. — Am letzten Abend sprach Prof. Dr. Hilbert über den „Kampf mit Jesus". Wo je zu einem Volke die Kunde von Jesus drang, da gab es Kampf. Der Ruhm der seither angebeteten Götter und Helden erbleichte vor seiner sittlichen Hoheit, das Volk wurde vor eine Entscheidung gestellt, zu einem Kampfe für oder wider. Genau so ist es bei dem Einzelmenschen. Wo je ein Mensch in den Lichtkreis seiner göttlichen Erscheinung trat, da geriet er in Widerspruch mit sich selbst. Seine alte Welt- und Selbstzufriedenheit geriet ins Wanken, er sah sich vor ein höheres Ideal gestellt, die lang in ihm geschlummerte Sehnsucht nach einem tieferen Frieden war jäh erwacht und forderte auf zu einem Kampfe, zu einer Entscheidung. Wenn dieser Kampf mit Wahrheit geführt wird, so kann er nur mit einem Siege für Jesus Christus enden. — Die klaren Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Hilbert sicherten ihm von Abend zu Abend einen größeren Zuhörerkreis. S.

* **Berufswahl.** In diesen Tagen treten Hunderte junger Mädchen aus der Schule in das Leben hinaus. Für die meisten unter ihnen gilt es nun, einen Beruf zu wählen. Trotz der vielen Erwerbsquellen, die jetzt den Mädchen und Frauen sich bieten, verdient doch der Beruf der Pflegerin und Erzieherin des Kindes die größte Beachtung. Er kann einem Mädchen die vollste Befriedigung gewähren, da es besonders hier seine von der Natur verliehenen Kräfte und Anlagen verwerten kann. Auch heute ist die Nachfrage nach eigens für die Kindererziehung in der Familie ausgebildeten Mädchen sehr groß. In dem Mutterhause für Kinderschwestern hier werden außer Kinderschwestern auch Kinderpflegerinnen nach Fröbelschen Grundsätzen ausgebildet. Nach der Schulentlassung werden die Mädchen aufgenommen und erhalten in einem einjährigen Kursus die Fähigkeit, die Kinderpflege in Familien zu übernehmen. Durch das Mutterhaus werden ihnen Stellen in Familien nachgewiesen. Der Preis für die ganze Ausbildung beträgt 80 Mark. Die Mädchen wohnen und essen natürlich in ihrem Elternhause. Auswärtige junge Mädchen können im Heim wohnen; sie haben in diesem Fall für Verpflegung und Unterricht 30 Mark monatlich zu zahlen. Zugleich wird auf die dem Mutterhause angegliederte Nähschule hingewiesen, die unter der Leitung einer Schwester des Hauses steht. Nähere Auskunft erteilt die Oberin, Windeckstraße 9 (Tel. 6900) oder Stadtpfarrer Sauerbrunn, Windeckstraße 1 (Tel. 4511).

**Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.**

* **Die Vortragsreihe „Unvergängliche Werte"** hält das Interesse der Frauenwelt dauernd gefesselt. Nächsten Mittwoch wird der 8. Vortrag stattfinden. Herr Stadtpfarrer Dr. Bürck wird sprechen über den Begriff der Pflicht. Der Redner, der seine Ausführungen philosophisch und wissenschaftlich begründet, versteht es meisterhaft, von diesem Boden aus seine interessanten Gedankenreihen ausmünden zu lassen in das jedem verständliche und jeden berührende Gebiet des praktischen Lebens. (Näheres siehe Anzeige.)

* **Der erste direkte Zug von Basel ins badische Land** seit Kriegsbeginn ist am Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Basler Zentralbahnhof über Basel — Bad. Bahnhof — Freiburg — Heidelberg nach Frankfurt a. M. abgefahren. Es war der Sonderzug mit etwa 30 Schweizer Gästen, die zur Eröffnung der Ausstellung von Arbeiten der in der Schweiz internierten deutschen Soldaten eingeladen wurden.

* **Die 26. Bismarckfeier auf dem Fridberg** findet am 31. März und 1. April statt.

* **Der König von Bayern in der Volksküche.** Ein Pfälzer, der dieser Tage nach München kam, kehrte des Interesses halber um die Mittagszeit auch in der Volksküche ein und bestellte sich seine Portion. Er saß gegenüber einem alten Herrn, der auch aus seinem Napf löffelte, und im Gespräch ihn fragte, wie es ihm schmecke. Dem Pfälzer fiel es auf, daß die Aufmerksamkeit vieler anderer Kostgänger sich unverwandt nach seinem Tisch lenkte und er konnte sich nicht recht erklären, wem dieses Interesse galt. Erst als der alte Herr aufstand, wurde ihm von Tischgenossen mitgeteilt, daß es der König war, dem nun auch einige Herren in Begleitung folgten. Der Pfälzer ließ sich dann bestätigen, daß der König des öfteren unangemeldet in die Volksküche kommt, um dort zu proben.

* **Auffindung eines Vermißten.** Die Gr. Staatsanwaltschaft teilt uns in Bezug auf ihr Ausschreiben vom 23. Januar betr. des Paul Ebinger mit, daß dessen Leiche am 3. März bei der Einmündung des Neckars in den Rhein gefunden wurde. Das Ausschreiben hat damit seine Erledigung gefunden.

* **Todesfall.** Aus Baden-Baden wird uns von unserm rr-Korrespondenten unterm 18. ds. geschrieben: Im Alter von 59 Jahren ist hierselbst Herr Albert Rößler, der Besitzer des weithin bekannten „Holland-Hotels", aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war in Hotelkreisen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und Italiens eine der beliebtesten Persönlichkeiten durch seine Mitarbeit an den Bestrebungen des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins, der ihn schon vor Jahren zu seinem Ehrenmitglied ernannte. Er war von einer nimmer rastenden Arbeitsfreudigkeit erfüllt und hat mit Erfolg für die Hebung und Verbesserung der Verhältnisse seines Standes gewirkt.

## Polizeibericht

vom 19. März (Schluß).

Gewaltsamer Todesfall. Gestern nacht 10 Uhr wurde auf der Rheinauerstraße zwischen Altriper Straße und Stahlwerk der 24 Jahre alte ledige Tagl. Erich Karl, wohnhaft in Rheinau, Dänischer Tisch Nr. 27, tot aufgefunden. Die Leiche lag neben dem Geleise der elektr. Straßenbahn und hatte am Hinterkopfe eine etwa 3 Zentimeter lange Verletzung. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, werden die eingeleiteten Untersuchungen ergeben.

Unfälle. In einem Fabrikanwesen in Neckarau kam am 17. ds. Mts. vormittags eine 15 Jahre alte Fabrikarbeiterin von Eppelheim einer Transmission zu nahe. Sie wurde an den Kleidern erfaßt und gegen eine Maschine gezogen, wobei sie an beiden Oberschenkeln erhebliche Quetschwunden erlitt. Sie wurde mit dem Sanitätsauto ins Allgemeine Krankenhaus verbracht. — Am gleichen Tage, nachmittags 5¾ Uhr, wollte eine 59 Jahre alte Bankbeamtensehefrau von hier vor P 5. 1 vom Gehweg auf die Straße gehen. Im gleichen Moment wurde sie von einem elektrischen Straßenbahnwagen von rückwärts angefahren und auf den Gehweg geschleudert, wodurch sie am linken Arm Verletzungen erlitt. Sie wurde von zwei Frauen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht, wurde aber daselbst sofort wieder entlassen. — Ein 6 Jahre altes Mädchen von Ludwigshafen wollte am gleichen Tage vor dem Hause H 2. 18 vor einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen die Straße kreuzen. Das Kind wäre unzweifelhaft von dem Straßenbahnwagen erfaßt worden, wenn nicht eine vorübergehende Frau es erfaßt und auf den Gehweg zurückgezogen hätte. Hierbei kam es zu Fall und trug stark blutende Verletzungen im Gesicht davon. Durch den Vorfall entstand ein größerer Menschenzusammenlauf.

Epileptischer Anfall. Vor dem Hause Q 2. 8 brach am 18. ds. Mts. vormittags eine 40 Jahre alte Graveursehefrau von hier infolge epileptischer Krämpfe zusammen. Von einer Polizeipatrouille wurde sie in das L. S. Q 2. 10 verbracht, wo sie sich nach etwa 1 Stunde wieder erholte.

Fahrraddiebstahl. Am 12. März wurde ein Fahrrad, Marke und Fabriknummer unbekannt, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, gerade Lenkstange mit einem schwarzen und einem roten Griff, brauner Sattel mit Fellpolster, Freilauf mit Rücktrittbremse, entwendet.

Handwagendiebstahl. Am 2. Februar wurde ein zweirädriger Handwagen, rotbrauner Anstrich, ohne Federn, auf beiden Seiten der Lannen die Buchstaben F. S. eingebrannt und außerdem mit weißer Oelfarbe der Name „Franz Serrer" aufgeschrieben, entwendet.

Rotgußdiebstahl. Am 8. oder 9. März wurden aus der Schlosserwerkstatt des Straßenbahndepots in der Collinistraße 8 Achsenbüchsenlager und 24 Stück Achsenreiter aus Rotguß entwendet. Die Lager haben eine Länge von 18 Ztm. und die Achsenreiter sind 11 Ztm. hoch, 12 Ztm. breit und 1½ Ztm. dick und haben halbrunden Ausschnitt.

Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter zwei Taglöhner von hier und eine Fabrikarbeiterin von Neupoldbrot, alle drei wegen Diebstahls, eine von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Diebstahls verfolgte Dienstmagd von Landau und ein Kaufmann von hier wegen Diebstahls.

---

## Aus Ludwigshafen.

* **Für den vaterländischen Hilfsdienst in der Pfalz** sind nunmehr die gesetzlich vorgeschriebenen Ausschüsse gebildet. Der Feststellungsausschuß tritt in Ludwigshafen zusammen; Vorsitzender ist Hauptmann Koob und Stellvertreter Oberleutnant Buchholz. Für jedes Bezirkskommando wurde ferner ein Einberufungsausschuß gegründet, ebenso ein Schlichtungsausschuß und zwar für das Bezirkskommando Zweibrücken mit den Bezirksämtern Homburg, St. Ingbert, Zweibrücken und Pirmasens, Vorsitzender Hauptmann d. L. a. D. und Oberlandesgerichtsrat Becker, Stellvertr. Hauptmann d. L. und Rechtsanwalt Rosenberger; Bezirkskommando Ludwigshafen mit Ludwigshafen und Frankenthal Rittmeister d. L. Lewin Fahr in Germersheim, Stellv. Hauptmann Osterheld in Ludwigshafen. Bezirkskommando Kaiserslautern mit Kirchheimbolanden, Rockenhausen, Kusel, Hauptmann d. L. a. D. und Staatsanwalt Würzburger in Kaiserslautern, Stellv. Hauptmann d. L. a. D. Oberamtsrichter Hellenle in Kaiserslautern; Bezirkskommando Landau mit Bergzabern und Germersheim Hauptmann d. L. und Forstmeister Dänele; Bezirkskommando Neustadt mit Dürkheim Major d. L. 2 Lieberich in Neustadt.

---

## Kommunales.

□ Weinheim, 16. März. Der Gemeinderat beschloß, den hiesigen Stadtgarten, soweit das Gelände dazu geeignet ist, zu Kleingärten herzurichten und diese zu verpachten.

|| Bruchsal, 17. März. Nach dem Voranschlag kann trotz erhöhter Ausgaben der bisherige Umlagefuß von 36 Pfennig beibehalten werden. Die Einnahmen für 1917 sind auf 536 180 Mk., die Ausgaben auf 1 176 560 Mk. veranschlagt, sodaß ein ungedeckter Aufwand von 640 380 Mk. besteht. Die Erhöhung der Steuerkapitalien macht es möglich, mit der bisherigen Umlage auszukommen. Dagegen wird dem Bürgerausschuß eine Erhöhung des Gaspreises vorgeschlagen, und zwar ein Aufschlag von 20 Prozent auf Leucht-, Heiz- und Motorengas unter Aufhebung des seither gewährten Rabattes und ein Aufschlag von 10 Prozent auf das Automatengas. Ferner wurden die Gebühren für die Grubenentleerung erhöht. Erfreulich ist die Zunahme der verfügbaren Sparkassenüberschüsse von 68 905 Mk. im Vorjahr auf 120 000 Mk. in diesem Jahr.

* Karlsruhe, 17. März. Im Mittelpunkt der Beratungen der gestrigen Bürgerausschußsitzung standen die Vorlagen über die Pachtung des auf der Hardt gelegenen, der fürstlich fürstenbergischen Herrschaft gehörigen Waldhauser Hofes und die Erweiterung der städtischen Gutswirtschaft. Nahezu alle Redner waren laut „Karlsr. Tagbl." mit den Vorlagen des Stadtrats einverstanden, wenn auch von verschiedenen Seiten Bedenken nicht unterdrückt wurden, ob die Stadt mit der Pachtung des Hofgutes nicht zu weit gehe. Auch darin teilten sich die Ansichten, ob diese landwirtschaftlichen Betriebe, wie sie nun auch die Stadt Karlsruhe unterhält, nur für die Dauer des Krieges aufrechterhalten werden sollten, oder auch in Friedenszeiten weiterzuführen wären. Nach recht ausgedehnter Debatte, in der auch landwirtschaftliche Fragen, so diejenige über den Weidebetrieb, erörtert wurden, stimmte die Mehrheit des Kollegiums den nachträglichen Vorlagen zu. Wenig erfreulich war das Bild, das der Oberbürgermeister zu Beginn der Sitzung gab, als es sich um die Beibehaltung der im Frühjahr 1916 erhöhten Gas- und Elektrizitätspreise handelte. Er teilte dazu mit, daß diese erhöhten Preise nicht nur im Frieden beibehalten werden müß-

---

# Aus dem Leben Nikolaus II.

Die Person Nikolaus II., der sich jetzt durch die in seinem Reich entstandene revolutionäre Bewegung zur Abdankung veranlaßt sah, wurde von russischen und ausländischen Kennern der Verhältnisse am Zarenhofe oft in widersprechender Weise charakterisiert. Daß die über Nikolaus II. gefällten Urteile infolge so zahlreicher Abweichungen niemals ein einseitig klares Bild zu geben vermochten, hat seine Hauptursache in dem Absperrungssystem, hinter das der gewesene Zar sich verschanzte, und in der außergewöhnlichen, nicht anders als furchtsam zu bezeichnenden Scheu, die für ihn am meisten kennzeichnend war. Tatsächlich führte Nikolaus II. trotz aller überlieferten zeremoniellen Pracht und trotz seines persönlichen Reichtums das Dasein eines Gefangenen. Und wenn auch die Gitter seines Käfigs äußerlich von Gold glänzen mochten, so waren sie doch fest genug, um ihm niemals einen wirklichen Ausflug ins Freie zu gestatten. Nikolaus II. wurde bei mehr als einer Gelegenheit ein blutrünstiger Tyrann genannt, doch kommt man der Wahrheit näher, wenn man seinem völligen Mangel an Persönlichkeit und seiner beispiellosen Schwäche reaktionären Ratgebern gegenüber die Hauptschuld beimißt. Diese Schwäche ist wiederum zurückzuführen auf den ständigen Druck, unter dem er lebte, auf die allmählich zu krankhaften Zuständen gesteigerte Angst vor einem Attentat. Darum ließ er sich systematisch von einem Netzwerk von Schutzmitteln umgeben. Die Zahl der Regimenter, die dauernd zur Bewachung seiner Schlösser bereitstehen mußten, war groß genug, um es mit einem Heer von Feinden aufzunehmen. Die auserlesensten Truppen wurden in den Palästen selbst rings um die Privatgemächer des Herrschers untergebracht. Ueberall, auf den Höfen, in den Gärten und vor den Türen erblickte man bei Tag und bei Nacht Schildwachen mit scharf geladenem Gewehr. Noch größere Bedeutung aber wurde dem geheimen Schutzdienst zugesprochen. Das System der Geheimpolizei zum Schutz des Zaren beschäftigte Tausende von Beamten, deren einzige Aufgabe darin bestand, Anschläge gegen das Leben Nikolaus' auszukundschaften und zu vereiteln. Ueber den größten Teil der Welt waren diese Geheimagenten verteilt; sie hielten sich keineswegs nur in Petersburg und Moskau auf, sondern in den Hauptstädten aller Großmächte. In Rußland selbst wurden außerdem zahllose Spione beschäftigt, um das Leben Nikolaus' zu schützen, Leute in den verschiedensten Lebensstellungen, Grafen und Offiziere sowohl wie Schankwirte, Kutscher und Straßenkehrer. Die krankhafte Furcht, die Nikolaus ständig in Atem hielt, äußerte sich am deutlichsten, wenn er eine Reise unternahm. Die ganze Strecke mußte vorher genau untersucht und der Verkehr auf Stunden, oft Tage hinaus unterbrochen werden, denn Nikolaus konnte nie vergessen, welch große Zahl seiner Vorgänger von Attentaten bedroht und ihnen auch zum Opfer gefallen war. Bei Spazierfahrten umgab er sich mit einer Kosakeneskorte und im Wagen selbst saß hinter ihm ein Kosak, dessen eine Hand den Kolben des Revolvers umspannte, während die andere auf dem Knauf des Degens lag. Ueber die Vorsichtsmaßregeln, die Nikolaus in seinem ständigen Angstgefühl ersann, waren in Rußland stets die merkwürdigsten Gerüchte im Umlauf. Es wird versichert, daß der gewesene Zar sich bei vielen Gelegenheiten weigerte, persönlich zu erscheinen, und an seiner Stelle einen durch natürliche Aehnlichkeit, Haar- und Barttracht und andere Mittel zu seinem Doppelgänger gemachten Mann auftreten ließ. Die durch seine krankhafte Nervosität bestimmte Lebensweise war wohl auch die Hauptursache der Weltfremdheit, die als das zweite merkbarste Charakteristikum Nikolaus' zu erwähnen ist. Auch hierüber gibt es eine Reihe zum Teil sehr origineller Belege. So war Nikolaus hinsichtlich des Geldwertes völlig ahnungslos. Als einmal die Pferde, die den Wagen der Zarin und des kleinen Zarewitsch zogen, durchgingen, und ein Kosak mit Lebensgefahr Unheil verhütete, bestimmte Nikolaus, daß dem Mann zur Belohnung eine Taschenuhr oder aber 3000 Rubel überreicht werden sollten. Der Zar selbst trug nie Geld bei sich, sondern ließ auf Reisen alle Ausgaben ausnahmslos von seinen Adjutanten bestreiten. So konnte es geschehen, daß er in Schweden einmal an einem Tage in verschiedenen Geschäften 80 000 Rubel ausgab und von dem Adjutanten darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sich in der Reisekasse überhaupt nur noch 20 000 Rubel befänden. Das letzte Ereignis, das Nikolaus in den Vordergrund des Interesses treten ließ, seine Abdankung, ist das beste Zeichen dafür, daß der „Beherrscher aller Reußen" im Grunde stets schwächer und persönlich kleiner war als viele seiner Untertanen.

---

## Sprüche eines deutschen Künstlers.

Der berühmte Dresdener Bildhauer Ernst Julius Hähnel hat eine Anzahl Notizbücher mit bedeutsamen Urteilen und Aussprüchen hinterlassen, von denen Julius Grosse eine Auswahl in Buchform herausgegeben hat. Nachstehend geben wir einige davon wieder, die sich auf Deutschland und deutsche Art beziehen:

Die Deutschen bemühen sich, eher weniger zu scheinen, als sie sind. Die Franzosen wollen immer überschätzt sein.

So lange die anderen Völker uns gering schätzen, werden wir streben, und wenn sie längst an ihrer Eitelkeit zugrunde gegangen, werden wir blühen.

Daß man von uns Deutschen verlangt, wir sollen die anderen Völker, welche uns verachten, lieben und ehren, beweist nur, daß man uns die meiste Weisheit zutraut.

Niemand hat den Beweis, daß der Patriotismus am stärksten machen kann, so schön geliefert, wie Fürst Bismarck.

Wir Germanen sind vielleicht von allen Nationen die am wenigsten graziöse; aber dafür die wahrheitsliebendste von allen.

Das ist der rechte Mann, den man aus Verehrung ebenso fürchtet als liebt: Bismarck.

Bismarck ist schon bei Lebzeiten das schönste Denkmal deutscher Nation.

Ein deutscher Künstler soll ebenso wenig in der Form wie im Geiste die Uniform eines Ausländers tragen, das heißt, er soll nie seine Nationalität verleugnen, noch seine Sprache oder Empfindungsart.

Es gibt nur vaterländische Kunst, wie es eine vaterländische Sprache gibt mit individuellen Ausdrucksweisen und Empfindungen.

Es kann nichts Traurigeres geben als die Heimatlosigkeit, sei es im Leben oder in der Kunst.

Völker, bei denen die Schlauheit und der Trugsinn höher steht als die Wahrheit und die Ehrenhaftigkeit, können keine schöne und große Zukunft haben.

---

## Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

**Undine.** (Neu einstudiert.)

Neueinstudiert nach der alten Weise. In Kriegszeiten mag es nicht anders sein, aber wir dürfen doch den Blick in die Zukunft werfen und eine neue Undine erhoffen. Sie ist 1913 in Charlottenburg zur Welt gekommen. Ein junger Mannheimer Kunstfreund erzählte mir gestern, er habe erst in Berlin die „richtige" Undine, „so wie sie im Klavierauszuge steht", gehört und gesehen. Da sei das vollständige Duett von Undine und Hugo, da sei Bertholdas große Arie mit kleinem Chor, da sei ein Jagdchor, eine große Szene des Hugo gewesen. „Kurz gesagt, es war eine ganz andere Vorstellung". Da ich selbst im April 1914 diese Undine von Groß-Berlin kennen gelernt habe, so muß ich jenem Urteil beistimmen. Zudem gibt das nach dem Stande moderner Musikforschung neu herausgegebene Buch*), insbesondere aber das Vorwort von Georg Hartmann, Ursache über die neue Undine. Sie hatte in kurzer Zeit über zwanzig Aufführungen und hat sich auf

*) Ahns Textbibliothek Nr. 180. Berlin 1913. Bühnenverlag Ahn u. Simrock.

MARCHIVUM

ten, sondern daß wir uns auf eine weitere Erhöhung werden gefaßt machen müssen. Dazu trägt nicht allein bei, daß sowohl das Gaswerk wie das Elektrizitätswerk in ihren Erträgen hinter den Erwartungen erheblich zurückgeblieben sind, sondern daß die in Aussicht stehenden Verkehrs- und Kohlensteuern der Stadt ganz ungeheure Lasten aufbürden werden, die in die Hunderttausende gehen. Die weiteren Punkte der Tagesordnung, darunter derjenige über die Einrichtung eines städtischen Fuhrparkes, fanden ebenfalls die Zustimmung des Kollegiums.

* Köln, 18. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung vertrat Beigeordneter Professor Dr. Kranig eine Vorlage zur Bewilligung von Mitteln zur Aussendung von Kindern aufs Land. Bereits im Jahre 1916 wurden von der Stadt Köln selbst rund 5000 Kinder in Kur- und Landaufenthalt geschickt und dafür rund 300 000 Mk. aufgewandt. Neben diesen Kindern sind wohl noch mehrere tausend mit Hilfe von vielen Wohltätigkeitsvereinigungen auf dem Lande untergebracht worden. Der Vorschlag der Stadt ging dahin, in diesem Jahre 10 000 gesunde Schulkinder, 1500 kränkliche und schwächliche Schulkinder und seitens des Jugendfürsorgeamts 1000 schwächliche Kriegerwaisenkinder aufs Land zu senden. Die Gesamtaufwendungen würden sich auf 410 000 Mk. belaufen. Nach einigen Ausführungen über den unter dem Schutz der Kaiserin begründeten Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder", von dem man ein glückliches Mitwirken erhoffe, wurde die Vorlage genehmigt. Ferner wurde beschlossen, sich mit der Herstellung von Stadtgeld in Form von 5-, 10- und 50-Pfennig-Scheinen, das den Kleingeldmangel beheben soll, einverstanden zu erklären. Schließlich wurde beschlossen, den monatlichen Beitrag von 25 000 M, der bisher von der Stadt für Mietbeihilfen zur Verfügung gestellt wurde, auf 50 000 Mk. zu erhöhen.

§ Zweibrücken, 17. März. In der gestrigen Sitzung des Stadtrates wurde u. a. die Einführung des städtischen Ersatzgeldes besprochen, das nunmehr zum größten Teil im Umlauf ist. Lebhaft geklagt wurde darüber, daß durch eine einheimische Fabrik größere Mengen Papiergeldes der Handelskammer Saarbrücken hier eingeführt wurden, die nunmehr in der Bevölkerung verbreitet sind, deren Rückgabe aber Schwierigkeiten begegnet. Die Stadtverwaltung wurde beauftragt, im Einvernehmen mit der Saarbrücker Handelskammer die Wege zu beratschlagen, auf denen die Scheine wieder nach Saarbrücken abgeschoben werden können. Zur bevorstehenden Kriegsanleihe wurde angeregt, alle infrage kommenden städtischen Gelder, die für Stiftungen in Aktien, Pfandbriefen usw. vorhanden sind, soweit möglich zu verkaufen oder doch zu lombardieren und den gesamten Erlös in Kriegsanleihen zu zeichnen. Auch andere Stiftungen, die nicht städtischer Verwaltung unterliegen, wie von Kirchen usw., sollen in gleicher Weise dem Vaterlande in ernster Zeit nutzbar gemacht und das Vorbild in ganz Deutschland nachgeahmt werden. Die Anregung wird den städtischen Finanzausschuß des näheren beschäftigen. Ohne Erörterung wird dem Antrag der Verwaltung zugestimmt, vom 1. April bis 30. September die gesamte Straßenbeleuchtung einzuschränken.

* Berlin, 16. März. In der Sitzung der Stadtverordneten wurde der Stadthaushaltsplan für 1917 nach dreistündiger Generaldiskussion den Etatsausschüssen überwiesen. Der Etat balanciert mit 377 Millionen gegen 389,9 Millionen Mk. im Vorjahre. Als Zuschläge werden erhoben 160 v. H. (wie im Vorjahre) der Staatseinkommensteuer, 165 v. H. Gewerbesteuer (wie im Vorjahre), 174 v. H. (gegen 176 v. H. im Vorjahre) der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer, die in Form der Grundwertsteuer mit 310 Mk. v. T. (wie im Vorjahre) des gemeinen Werts der steuerpflichtigen Grundstücke erhoben wird. An reinen Einnahmen werden erwartet: 1) aus Grundeigentum und Berechtigungen 5 804 110 Mk. (7 524 100 Mk. im Vorjahr), 2) bei den städtischen Werken 4 492 460 Mk. (9 211 920 Mk.) 3) aus Steuern 118 552 000 Mk. (104 902 000 Mk.). Von Ausgaben seien folgende hervorgehoben: beim Unterrichtswesen 58 648 600 Mk. (52 742 400 Mk.), beim Armenwesen 17 715 240 Mk. (13 326 900 Mk.), bei der Kranken- und Gesundheitspflege 11 100 820 Mk. (11 287 560 Mk.), bei den Verwaltungskosten 22 172 430 Mk. (21 914 180 Mk.). An der Gesamtsumme sind Anleihebeiträge von 9 775 510 Mk. enthalten gegen 18 702 800 Mk. im Vorjahre.

## Aus dem Großherzogtum.

O Lodenburg, 16. März. Welch' warmes Verstehen und tiefes Mitempfinden Großherzogin Luise auch dem Geschick der deutschen Heldenmutter und den Lasten, die ihr der Krieg auferlegt, entgegenbringt, offenbart sich immer wieder in sehr wohltuender Weise auch in Einzelfällen. So ließ Großherzogin Luise Frau Kaufmann L. Trippmacher hier, deren zwei tapfere Söhne seit 1915 vermißt sind, während der dritte in Australien von den Engländern kriegsgefangen und der vierte, der 17jährig als Kriegsfreiwilliger ins Heer eintrat, nach fast 2jährigen Kämpfen gefallen ist, anläßlich des Geburtstages der schwergeprüften Mutter ihr Bild überreichen. Diese neueste Aufnahme J. K. Hoheit beweist aufs erfreulichste, daß sich die hohe Frau wieder besten Wohlseins erfreut. Ein huldvolles, trostspendendes Handschreiben, das den inneren Reichtum unserer Fürstin auf das schönste dartut, begleitete das Geburtstagsgeschenk.

⊡ Weinheim, 16. März. In der Turnhalle des Gymnasiums fand gestern abend die dritte vaterländische Versammlung statt. Gymnasialdirektor Haaß hielt dabei einen Vortrag über die Geschehnisse von 1890 bis 1914, insbesondere über die Kriegsursache. Reichsbankvorstand Brusch hielt einen Lichtbildervortrag über die Kräfte der deutschen Volkswirtschaft als Grundlage unserer Kriegsanleihen. Professor Rohrschneider faßte die Kriegsursachen in folgender Formel zusammen: Der Engländer verkauft ein Vorhängeschloß auf dem Weltmarkt für 2 Mark und der Deutsche verkauft das Vorhängeschloß von gleicher Güte für 50 Pfennig. Das ist der Grund, weshalb wir mit England in Krieg geraten sind. Dieser Krieg ist zwischen Deutschland und England auszufechten. Der Redner richtete zuletzt einen flammenden Aufruf zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe. Niederträchtig sei, wer jetzt sein Geld zurückhalte. Das hieße das Andenken an die Gefallenen entehren. Das wären Flecken, die alles Wasser der Weschnitz nicht reinwaschen könnten. Das von Prof. Rohrschneider ausgebrachte Hoch auf das deutsche Vaterland fand freudigsten Widerhall.

? Von der Bergstraße, 18. März. Nach dem hin und herwogen der verschiedenen Witterungsverhältnisse hat man vorerst friedlich behutsam damit begonnen, die Felder zu bestellen. Hoffentlich gestattet ein frostfreies und trockenes sonniges Wetter in kommender Woche, die Aussaat von Hafer, Gerste usw. fortzusetzen. Es wäre dies umsomehr wünschenswert, da die Jahreszeit schon vorgeschritten ist. Auch die Gartenarbeit wurde teilweise schon aufgenommen durch Anlegen der Frühbeete besonders für Dickrübenpflanzen, denen die Tabak- und anderen Beete auf dem Fuße folgen, sobald es der Boden einigermaßen erlaubt. Eine Arbeit drängt die andere; es gibt kein Säumen und Zaudern mehr bei den Bauersleuten, da diese durch den anzen strengen Winter ohnehin mit manchen Arbeiten gegen sonst zurück sind. Weiterhin günstige Witterung und der emsige Fleiß der Bevölkerung werden das etwa Versäumte bald nachholen. Für Obst und Reben, die bei der Kälte zurückgeblieben sind, ist es auch noch Zeit zur Entwicklung. Etwaige Spätfröste sind darin nicht so leicht schädlich.

h. Karlsruhe, 18. März. Die Polizeistunde ist auch in Karlsruhe von 10 auf 11 Uhr verlängert worden. — Nach einer Mitteilung des Großherzogl. Bezirksamts Neustadt i. Schwarzwald an die Karlsruher Stadtverwaltung, wird das Bürgermeisteramt Neustadt aus Ueberschüssen der Neustadter Liefergemeinden in den nächsten Tagen auf Veranlassung des Bezirksamts einen halben Zentner Butter nach Karlsruhe abgeben. Es handelt sich um eine ausnahmsweise Lieferung, die zu Gunsten Karlsruher Munitionsarbeiter verwendet werden soll. Wie eifrig auch die Schuljugend der kleineren Landorte im Schwarzwald bestrebt ist, ihren städtischen Schulkameraden in dieser schweren Zeit tatkräftig beizustehen, zeigt das Beispiel der kleinen Schwarzwaldgemeinde Fischbach (Amt Villingen). Auf Anregung ihres Lehrers, Herrn Hilfslehrer Funke, sammelten die Schulkinder eine Reihe der wichtigsten Lebensmittel um mit denselben bedürftige Schulkinder der Karlsruher Südstadt zu erfreuen. 7 Zentner Kartoffeln, 2 Zentner Gelbrüben und Rahnen, 3 Zentner Bodenkohlraben, 40 Laib Brot, 150 Eier, mehrere Pfund Speck und Fett, Aepfel, Dörrobst und Gemüse waren das Ergebnis der Sammlung.

oc. Konstanz, 15. März. Stadtrechner Dörflinger konnte letzter Tage auf 50 Dienstjahre zurückblicken. Er stand zuerst im staatlichen Dienst, wurde 1874 in den Dienst der Stadt Konstanz berufen und steht seit dieser Zeit an der Spitze des Stadtrentamts.

# Letzte Meldungen.

## Die Kriegslage im Westen.

### 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Bei dem am Samstag herrschenden guten Wetter war die beiderseitige Fliegertätigkeit an der Westfront äußerst lebhaft. Unsere kampferprobten Flieger bewiesen neuerlich ihre Ueberlegenheit. In erbittertem Luftkampfe büßte der Gegner nicht weniger als 19 Flugzeuge ein, wovon sich sieben in unserem Besitz befinden und zwar wurden drei Flugzeuge bei Ypern, neun in dem Raum zwischen Lille und Arras, zwei an der Sommefront niedergeschossen. Die anderen verteilen sich auf die übrige Front. Die altbewährten Fliegerleutnants Freiherr von Richthofen und Baldamus sind an diesen Erfolgen hervorragend beteiligt. Drei weitere Flugzeuge der Gegner wurden durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze abgestürzt, davon eines hinter unserer Linie.

Demgegenüber haben wir nur den Verlust dreier Flugzeuge zu verzeichnen.

Unsere Marineflieger warfen erfolgreich Spreng- und Brandbomben auf Hafenanlagen und Gaswerke von Dover.

### Die neuen englischen Divisionen in Frankreich angekommen.

c. Von der schweiz. Grenze, 19. März. (Priv.-Tel. z. K.) Die Zürcher Post meldet: Der Aufmarsch der neuen englischen Divisionen nach der französischen Front geht seiner Vollendung entgegen. Vor kurzem haben die Kolonialtruppen ihre Winterquartiere verlassen und wurden sodann in die Front eingereiht.

### Der französische Bericht.

Paris, 18. März. (nDB. Nichtamtlich.) Amtlicher Abendbericht. Von der Aire bis zur Aisne dauert der Vormarsch unserer Truppen an einer Front von über 60 Kilometer im Laufe des Tages an. Nördlich der Aire rückte unsere Kavallerie morgens in Resle ein. Wir schickten sogleich unsere Patrouillen gegen die Somme vor und lieferten mehrere Gefechte gegen feindliche Nachhuten, die schwach widerstanden. Die Einwohner von Resle begrüßten unsere Truppen mit Zurufen. Nordöstlich von Lassigny führen wir gegenwärtig unsere Verfolgung in einer Tiefe von über 20 Kilometer in Richtung Ham fort. Weiter südlich besetzte unsere Kavallerie, leichte Truppenteile, die das Oisetal entlang zogen, heute morgen gegen 10 Uhr Roye. Zwischen der Oise und Soissons kam die ganze erste deutsche Linie und die Dörfer Carlepont, Morsain, Nouvron und Vingre in unsere Macht. Wir faßten auf der Hochfläche nördlich von Soissons Fuß und besetzten Crouy in der Reimsgegend. Ein Handstreich gegen La Poupelle wiesen wir leicht zurück.

In der Champagne ziemlich lebhafter Artilleriekampf in den Abschnitten von Butte de Mesnil und Masiges. Auf dem linken Maasufer beschoß der Feind heftig unsere Stellungen vom Walde von Avocourt bis zum Toten Mann. Unsere Artillerie erwiderte energisch auf das feindliche Artilleriefeuer. Auf dem rechten Ufer wurde ein Angriff durch Sperrfeuer glatt angehalten.

Luftwesen. Zwei deutsche Flugzeuge wurden durch das Feuer unserer Spezialgeschütze abgeschossen. Eines stürzte bei Virginy, das andere bei Brimont in der Reimsgegend ab.

Belgischer Bericht. Oestlich von Ramscapelle und Pervyse und bei Dixmuiden und Steenstraate war die gegenseitige Artillerietätigkeit lebhaft. Nördlich von Dixmuiden lebhafter Handgranatenkampf.

## Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

### Drei amerikanische Dampfer versenkt.

London, 18. März. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Der amerikanische Dampfer Hegelnaucis (?) wurde ohne Warnung torpediert. Der amerikanische Dampfer Illinois (5225 T.) mit Ballast von London nach Port Artur bestimmt, ist versenkt worden. Der amerikanische Dampfer City of Memphis (5252 T.) wurde durch Geschützfeuer versenkt. Er war mit Ballast von Cardiff nach Newyork bestimmt.

### Drei norwegische Dampfer versenkt.

Christiania, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Einem Telegramm der norwegischen Gesandtschaft in Paris zufolge wurden die drei norwegischen Dampfer „Ronald" (3221 To.), „Solferino" (1155 To.) und „Alfred" versenkt. (Es gibt mehrere norwegische Dampfer des Namens „Alfred".)

### Rasches Tempo der Preissteigerung für Lebensmittel

c. Von der schweizer. Grenze, 19. März. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Basler Anzeiger" schreibt: Die 780 000 Tonnen versenkter Schiffsraum im Februar seien viel mehr, als englische Zeitungen als Höchst-Verlust, nämlich 50 000 Tonnen, vorausgesehen hätten. Dabei seien die Verluste durch Minen, welche natürlich in Deutschland nicht bekannt geworden sein könnten, noch gar nicht mitgerechnet und es sei auch die Verringerung der Schiffahrt durch das Wegbleiben der Neutralen nicht in Berücksichtigung gezogen. Daß solche Verluste sehr schwerwiegende Wirkungen zeigen, lassen die englischen Zeitungen trotz aller Vorsichtsmaßregeln deutlich erkennen. Gewisse Statistiken über Schiffsverkehr sind verschwunden, und letzte Woche haben sich die großen Lebensmittelhändler Englands zusammengetan, um Höchstpreise für alle Lebensmittel festzusetzen. Das hat man nun zwar auch in anderen Ländern schon getan, aber das englische Vorgehen unterscheidet sich von dem anderer Länder darin, daß diese Höchstpreise alle 14 Tage neu festgesetzt werden sollen, was auf ein erwartetes rasches Tempo der Preissteigerung schließen läßt.

## Die russische Revolution.

c. Von der schweiz. Grenze, 19. März. (Priv.-Tel. z. K.) Laut der Neuen Züricher Zeitung meldet Havas aus Newyork: Die russische Revolution hat große Rückwirkung auf die Vereinigten Staaten, wo sie der Sache der Alliierten etwa 10 Millionen Stimmen gewinne.

Bern, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die französische Presse drückt ihre lebhafteste Befriedigung über die russischen Ereignisse aus. Hervé schreibt: Man könnte vor Freude verrückt werden. Was sind Verdun, die Yser, die Marne gegenüber dem unermeßlichen moralischen Sieg, den die Alliierten in Petersburg errungen haben! Die russischen Ereignisse sind die größten Vorkommnisse der Weltgeschichte seit der französischen Revolution.

Das „Journal du Peuple", das die Ansicht der Minderheit wiedergibt, nimmt eine Sonderstellung ein. Es schreibt in einem stark zensurierten Artikel: Die Ironie der Geschichte will, daß Miljukow, der erklärte, die Niederlage der Revolution vorzuziehen, durch die von ihm verabscheute Revolution an die Spitze der provisorischen Regierung gelangte. Weiter schreibt das Blatt, das anscheinend ein großes Mißtrauen gegen Miljukow hegt, das russische Volk müsse darüber wachen, daß nicht wieder alles in das alte Fahrwasser komme.

### Einbringung eines norwegischen Dampfers.

Berlin, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der norwegische Dampfer „Tavancer" (273 BRT.) mit einer Ladung von 200 Tonnen Lebensmittel von Rotterdam nach London unterwegs, ist als Prise nach Zeebrügge eingebracht worden.

### Der Sohn Bratianus gefallen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 19. März. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Neue Züricher Tagesanzeiger" meldet: Die soeben aus Rußland eingetroffenen Zeitungen enthalten die Todesnachricht des Sohnes von Bratianu, der in den letzten Kämpfen an der rumänischen Front fiel.

### Der Aufstand auf Kuba.

Havanna, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Nach dem die Aufständischen Santiago de Cuba verlassen hatten um das offene Land aufzusuchen besetzte ein Landungskorps der im Hafen verankerten Schiffe sogleich die Stadt. Die Cubaer Regierung machte bekannt, daß die Stadt jetzt in ihrer Macht sei.

*

London, 19. März. Nach Mitteilung des Preßbüros näherten sich feindliche Zerstörer um ½1 Uhr morgens der Küste von Kent und feuerten Granaten auf die Küstenstädte ab. Personen wurden nicht getötet. Drei Häuser sind leicht beschädigt.

---

dem Spielplan gehalten. Es war die romantische Oper; das Ritterliche, Mittelalterliche, das Märchenhafte, kurz: die Romantik war heraus-gearbeitet! Wir hörten Lortzing, den Romantiker, schon sogleich im Orchestervorspiel; ein junger Kapellmeister hielt auf „vernünftige" Tempi . . .

Wir leben in schweren Zeiten und wollen von glücklicheren erhoffen, daß uns die neue und „richtige" Undine dargestellt wird! Die Frage, wie man die Titelrolle besetzen soll, hat allerdings mit der Kriegsnotlage keinen Zusammenhang. Hier dürfen wir schon künstlerische Forderungen stellen. Zunächst eine wichtige Frage: warum bekommen wir denn die richtige „Undine" nicht zu sehen und zu hören? Es ist doch fraglos, daß eine Künstlerin reicher Begabung, die uns sogar eine Salome vermittelt hat, auch für Lortzings Undine „ausreicht". Dann eine zweite Frage: eignet sich Lortzings Undine zum ersten Bühnenversuch? Man bedenke nur, welche Kunst der Darstellung dazu gehört, die Entwicklung von der unbeseelten, koboldhaften, „kindischen" Braut zur beseelten Gattin des Ritters, von dort bis zur betrogenen, verzweifelten Frau zu klarer Anschauung zu bringen. Ja, wenn diese arme Betrogene in neurasthenischem Zornesstaumel losbräche . . . das wäre leicht zu „machen"! Aber Undines Seele füllen Entsetzen und Grauen, ihr Inneres erbebt. Sie sieht, wie Hugo den finsteren Gewalten verfällt, sie kann den Gatten nicht hassen und vermag ihn nicht zu retten. Dem Kühlehorns Drohung — diese überall gestrichene Stelle im ersten Finale trat in Charlottenburg deutlich hervor —

„Es naht das Ende seiner Tage,
bereitet er dir Gram und Weh."

muß sich nun erfüllen . . . Ich füge hier sogleich zwei Wünsche hinzu, die sich auch in Kriegszeiten erfüllen lassen: man greife auf Lortzings Inszenierung des zweiten Aktes zurück und folge der Charlottenburger Einrichtung bezüglich des Finale III. Der Saal mit Abendbeleuchtung, den unsere Neuausstattung uns gebracht hat, paßt durchaus nicht zu Lortzings Musik; weder zu dem Buffoduett, noch zu Undines großer Arie, noch zu der weiteren Entwicklung. Albert Lortzing, der vom singenden Schauspieler und Opernsänger aufstieg, der am Theater aufgewachsen war, dann Spielleiter, endlich Kapellmeister wurde, bedarf wahrlich keiner Berichtigungen. Man stelle seine prachtvolle Halle mit dem offenen Säulengang, durch den man in den Burggarten blickt, nur ruhig wieder her. Das Standbild des Merkgottes auf dem Hermorbrunnen hat Lortzing in die Mitte des sonnenbeglänzten Gartens verlegt, also in richtigem Abstande von Halle und Wirklichkeit. Es bedarf nur einer kleinen Verdunkelung (Abenddämmerung), um den Abschluß des zweiten Aktes in die richtige Beleuchtung zu setzen. Was sich mit den vorhandenen Mitteln ausführen läßt! Der dritte Akt spielt dann bei Sonnenuntergang und gewinnt seine besondere Beleuchtung, die man wieder mit der Musik in natürliche Uebereinstimmung kommt . . .

Zu der weiteren Komplikation („das Mondlicht verschwindet, der Himmel verdunkelt sich. Nacht. Der See wogt") paßt nun die Charlottenburger Einrichtung von Georg Hartmann, die den Chor der Wassergeister als unsichtbaren singen läßt. Bei diskretester Orchesterbegleitung gewinnt der zarte, wie aus dem Wasser herauf klingende Gesang den Reiz des Zauberhaften. Eben weil wir die Herren und Damen des Singchores in ihrer Leibhaftigkeit nicht sehen, sondern nur mit unseren, durch das Bühnenbild hypnotisierten Sinnen den romantischen Gesang vernehmen, gewinnt der Abschluß des dritten Aktes dramatische wie musikalische Bedeutung. Und diese Wirkung ließe sich auch in Mannheim vermitteln . . .

Ueber die Aufführung selbst können wir uns nunmehr kurz fassen. Die Leitung des Herrn Lederer brachte zwei Besonderheiten: vom Mittelsatze der Ouverture ging es sogleich an die Arie des Veit, anderseits war aber die äußerst diskrete Orchesterbegleitung zu rühmen. Sie erwies sich als wirksam bei dem kleinen Holzbläserchor — dessen Allegretto Lortzing wohl als menuett-balletthaft gemeint hat —, noch mehr bei den großen Finalsätzen, am schönsten als Unterlage des Schwanengesanges. Was hier an Wohlklang, an Deutlichkeit der Sprache wie an feineren Schattierungen gewonnen worden ist, mag daher Herrn Lederer als Verdienst angerechnet sein. Er hatte gestern ein schweres Amt, denn Fräulein Hedwig Eschellmann singt in bedenklichem Maße unrhythmisch; das vorwärts treibende Element des Rhythmus wie die Schönheit der großen Linien des lyrischen Rhythmus sind unserer Novize fremd. Aber Fräulein Eschellmann hat Bühnenbegabung, einen wohlklingenden lyrischen Sopran und singt sehr „lieb". Das Weitere mag die Zukunft entscheiden; das gestrige Publikum hat bereits entschieden, denn sieben Hervorrufe nach drei Aktschlüssen bedeuten einen vollen Erfolg der jungen Mannheimerin. Neu besetzt waren außer Undine noch Kühleborn und Pater Heilmann. Herr Gahling — im Duett mit Veit von schwankendem Rhythmus — sang seine Partie mit schöner Tongebung und vertrat die drei Figuren mit Bühnengeschick. Herr Frank sprach seine Prosa mit überraschender Sicherheit und stellte seine schöne Baßstimme dem Quintett zur Verfügung. Im Übrigen war alles wie früher: Bertalda und Hugo, die Buffonetten, Undines Pflegeeltern (Fräulein Leopold und Herr Corfield, die Herren Zelmy und Mang, Herr Boffin und Frl. Kofler) wirkten in bekannter, lobenswerter Form mit. Und der Erfolg war groß! Dennoch sollten wir bemüht sein, Lortzings Künstlerschaft in die richtige Beleuchtung zu rücken, denn Lortzing war ein echter, deutscher Meister. Ihn durch die oben angedeuteten Vervollkommnungen zu ehren, gehört zur wahren Theaterkultur!

A. Kl.

MARCHIVUM

# Handel und Industrie.

## Reichsbankausweis vom 15. März.

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2781 Mark berechnet.

| 1916 | gegen die Vorwoche | Vermögen (in 1000 Mark) | 1917 | gegen die Vorwoche |
|---|---|---|---|---|
| 2503346+ | 2373 | Metallbestand . . | 2544784+ | 213 |
| 2458483+ | 387 | darunter Gold . . | 2529118+ | 140 |
| 386005+ | 94646 | Reichs- u. Darlehens-kassen-Scheine . . | 334724+ | 45223 |
| 11632+ | 1336 | Noten ander. Banken | 4306— | 1043 |
| 5854456+ | 35925 | Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw. . . | 9342912+ | 326376 |
| 14183+ | 2217 | Lombarddarlehen . | 11418+ | 789 |
| 31282+ | 761 | Wertpapierbestand | 117376+ | 4035 |
| 366106+ | 22562 | Sonstiges Vermögen | 1075200+ | 49977 |
| | | **Verbindlichkeiten.** | | |
| 180000 | (unver.) | Grundkapital . . . | 180000 | (unver.) |
| 80550 | (unver.) | Rücklagen . . . . | 85471 | (unver.) |
| 6468304— | 63824 | Notenumlauf . . . | 8161351+ | 384 |
| 2109216+ | 212250 | Einlagen . . . . . | 4436793+ | 396223 |
| 262950+ | 11396 | Son. Verbindlichkeit. | 564102+ | 28963 |

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. März zeigt eine ungewöhnlich starke Zunahme der Anlagekonti, die aber in ihrer Wirkung auf den Gesamtstatus durch eine noch größere Vermehrung der fremden Gelder ausgeglichen wird. Die bankmäßige Deckung hat nämlich um 326,4 auf 9342,9 und die gesamte Kapitalanlage um 331,2 auf 9471,7 Millionen Mark zugenommen. Der Zufluß an fremden Geldern beläuft sich hingegen auf 396,2 Millionen Mark, sodaß diese mit 4436,8 Millionen Mark mehr als doppelt so hoch sind wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ursache der beträchtlichen Steigerung der Anlage und der fremden Gelder dürfte in dem Herannahen des Ultimo und in den Vorbereitungen für die Einzahlung auf die sechste Kriegsanleihe zu suchen sein. Auch der Darlehensbestand bei den Darlehenskassen ist größer geworden und beläuft sich jetzt auf 3915 Millionen Mark gegen 3822,1 Millionen Mark am 7. März. Ein der Zunahme des Darlehensbestandes entsprechender Betrag — nämlich 92,9 Millionen Mark — ist der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen durch die Darlehenskassen übergeben worden. Wenn gleichwohl der Vorrat an Darlehenskassenscheinen nur um 44,1 auf 321 Millionen Mark gewachsen ist, so erklärt sich das daraus, daß die Reichsbank 48,8 Millionen Mark Darlehenskassenscheine dem Verkehr zu übergeben hatte. Zur gleichen Zeit des Vorjahres beanspruchte dieser nur 18,3 Millionen Mark Darlehenskassenscheine und gab der Reichsbank 63 Millionen Mark Noten zurück. Er konnte also per Saldo auf ungefähr 45 Millionen Mark Zahlungsmittel verzichten. Diesmal hingegen hat die Reichsbank neben den 48,8 Millionen Mark Darlehenskassenscheinen noch 0,4 Millionen Mark Noten dem Verkehr übergeben müssen. Der Notenumlauf ist auf 8164,4 Millionen Mark gestiegen. Der Bedarf an Zahlungsmitteln ist danach noch immer recht groß. Etwas erhöht hat sich der Bestand der Reichsbank an Reichskassenscheinen, er betrug am 15. März 13,7, am 7. März 12,6 Millionen Mark. Der Goldvorrat hat um 0,14 auf 2529,11 und der Vorrat an Silber usw. um 0,1 auf 15,7 Millionen Mark zugenommen.

### Frankfurter Wertpapierbörse.

* Frankfurt, 19. März. (Priv.-Tel.) Bei Beginn der neuen Woche bewahrte man gegenüber der gewaltigen Umwälzung in Rußland große Zurückhaltuung, umsomehr sich die Nachrichten vielfach widersprechen. Dem Sturz des Ministeriums Briand schien man mehr Interesse beizumessen, da es mitten im Krieg zusammenbricht. Die Börse trug ein durchweg zuversichtliches Gepräge, wenngleich der Verkehr sich in engen Grenzen hielt. Am meisten Interesse beanspruchte der Montanaktienmarkt, wobei namentlich Laurahütte und Bismarckhütte, auch Aumetz Friede, Caro, Deutsch-Luxemburger und Phönix durch Festigkeit hervortraten. Sonst sind noch Wittener Gußstahl und Rhein-Nassau bei reger Nachfrage zu erwähnen. Automobil- und Waggon-Aktien lagen fest. Bei sehr lebhaftem Geschäft und erhöhtem Kursniveau sind besonders Mannesmannröhren anzuführen. Rüstungswerte nur preishaltend. Elektrizitätsaktien wurden beachtet. Felten und Guilleaume erhöht. Schiffahrtsaktien verkehrten in fester Haltung. Unter den heimischen Banken fanden Diskonto und Deutsche Bank Beachtung. Guten Eindruck hinterließ auf diesem Gebiete der Geschäftsabschluß der Darmstädter Bank, besonders die Erhöhung der Dividende um 1 Prozent auf 6 Prozent. Im Verkehr der heimischen Anleihen wurden dreiprozentige bevorzugt. Ausländische Anleihen zeigten ruhigen Verkehr. Privatdiskont 4⅝ Prozent. Die Börse schloß bei fester Tendenz, einzelne Spezialpapiere lebhafter, besonders Dütgerswerke.

### Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 19. März. Auch zu Beginn der Woche blieb die Zurückhaltung im freien Börsenverkehr bestehen, da man anscheinend eine Klärung der Lage in verschiedener Hinsicht abwarten will. Die Kursentwicklung war bei beschränkten Umsätzen ungleichmäßig. Schiffahrts-, Rüstungs- und Elektrowerte neigten zur Schwäche. Für Montan- und einige Nebenwerte zeigte sich Kauflust zu höheren Kursen.

Der Rentenmarkt ist unverändert.

Berlin, 19. März (Devisenmarkt.)

| Auszahlungen für: | 19. Geld | 19. Brief | 17. Geld | 17. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Newyork 1 Dollar | 5.52 | 5.54 | 5.52 | 5.54 |
| Holland 100 Gulden | 240.25 | 240.75 | 240.25 | 240.75 |
| Dänemark 100 Kronen | 166.— | 166.50 | 166.— | 166.50 |
| Schweden 100 Kronen | 173.75 | 174.25 | 173.75 | 174.25 |
| Norwegen 100 Kronen | 168.75 | 169.25 | 168.75 | 169.25 |
| Schweiz 100 Franken | 118.—⁷ | 119.—¹ | 118.—² | 119.—¹/₂ |
| Oest.-Ungarn 100 Kronen | 64.20 | 64.30 | 64.20 | 64.30 |
| Konstantinopel | 20.45 | 20.55 | 20.45 | 20.55 |
| Bulgarien 100 Leva | 79.³/₄ | 80.¹/₄ | 79.³/₄ | 80.¹/₄ |
| Spanien | 125.½ | 126.½ | 125.¹/₂ | 126.¹/₂ |

### Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 19. März. (Frühmarkt.) (Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise. Großhandelspreise. Die Preise sind gegen Samstag unverändert.

Berlin, 19. März. Durch die allgemeine Erwärmung werden die Feldarbeiten kräftig fortgesetzt, zumal auch die Zuteilung von Düngemitteln in geregeltere Bahnen gekommen ist. Im hiesigen Verkehr hat sich nicht viel geändert, wenn auch hier und da Umsätze in Rüben stattfanden, so entwickelte sich doch in Futtermitteln kein regeres Geschäft. Der Schwerpunkt des Verkehrs ruhte nach wie vor auf dem Saatenmarkt, wo die Kauflust in Saatgetreide und Kleesaat unverändert anhält, die aber infolge der Knappheit in vielen Sorten nicht immer voll befriedigt werden kann.

# Fünfzig Jahre Pfälzische Bank.

Mit dem 31. Dezember 1916 schloß das 50. Geschäftsjahr und mit dem 1. Februar 1917 ein 50jähriger Arbeitszeitabschnitt der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh. Im Rahmen der Geschichte des deutschen Bankwesens bildet die geschichtliche Entwicklung der Pfälzischen Bank, zugleich ein Beispiel dafür, wie die Industrie das Bankwesen zur Entfaltung einer gesteigerten Tätigkeit veranlaßt und zur Ausbildung einer ihren Zwecken entsprechenden Großorganisation und zum Ausbau einer formenreichen Technik des Betriebs nötigt. Die heutige Pfälzische Bank ist am 1. Februar 1867 als „Genossenschaftlicher Vorschußverein" ins Leben gerufen worden und nahm 1869 den Namen „Volksbank Ludwigshafen" an. In eine Aktiengesellschaft wurde sie 1882 — mit M. 600 000 Aktienkapital — umgewandelt und nahm 1886 die Umänderung der Firma in „Pfälzische Bank" vor. Die Bank hatte sich schon vorher immer mehr von ihrer genossenschaftlichen Grundlage entfernt und den Charakter einer eigentlichen Kreditbank angenommen, da die Pfalz, welche dem deutsch-französischen Kriegsschauplatz so nahe war und die Haupttruppendurchzüge erlebte, außerordentliches zu leisten hatte und hohe Ansprüche in geldlicher Beziehung stellte. Insbesondere aber war es die nach dem Kriege einsetzende lebhafte industrielle und kommerzielle Entwicklung, die eine beständig aufsteigende Entfaltung des Geschäftskreises mit sich brachten. In Ludwigshafen, Frankenthal — und Mannheim — begannen Industrieunternehmungen zu erstehen, die sich durch ihre Erzeugnisse einen weit über Deutschlands Grenzen hinausgehenden Ruf erwarben, Aktienunternehmungen mit tausenden von Arbeitern, die in ausgedehntem Maße mobilen und immobilen Kapitals bedurften. Die übrigen in Ludwigshafen noch bestehenden Kreditinstitute, die Königliche Filialbank, die Filiale der Bayerischen Notenbank und die Nebenstelle der Reichsbank konnten wegen ihrer durch gesetzliche und andere Vorschriften bedingten Bindung in ihrer Wirkungsmöglichkeit den steigenden Kreditbedürfnissen von Industrie und Handel kaum eine individuelle Behandlung, wie sie sich als nötig ergab, zuteil werden lassen. Auch die ansässigen Privatbankiers waren den sich stark mehrenden Bedürfnissen nicht gewachsen. So erklärt es sich, daß die Pfälzische Bank als das einzige auf Aktien begründete Kreditinstitut der Pfalz rasch einen weiteren kräftigen Aufschwung nahm, der in der verhältnismäßig raschen Hebung des Geschäftsumfanges zum Ausdruck kam. Schon 1883 wurde die Errichtung von Zweigniederlassungen und Agenturen beschlossen, die bisher rein örtliche Betätigung verlassen und ein weiterer Wirkungskreis geschaffen.

Als Aktienbank übte das Unternehmen eine starke Werbekraft für fremdes Geld aus, eine Erscheinung, die bei den deutschen Großbanken in noch viel stärkerem Maße zu beobachten ist. Sie werden von dem Publikum nicht nur als Geldnehmer, sondern auch als Geldgeber bevorzugt, neben anderen Gründen auch deshalb, weil sie jederzeit für Beträge in jeder Höhe Verwendung haben und somit auch Aufgaben zu lösen berufen sind, die dem Kleinkapital versagt sind, zumal sie meist auf eine Großorganisation der Arbeit hinauslaufen. Die Kapitalansprüche der Industrie sind die Ursache und nicht die Folge der Ueberflügelung und Aufsaugung der mittleren und kleinen Bankfirmen. Auch die Pfälzische Bank hat im Laufe der Jahre eine ganze Reihe von Bankfirmen in sich aufgenommen, so besonders in Worms, Zweibrücken, Landau, Speyer, München, Nürnberg, Frankenthal, Bamberg, Alzey, Bensheim, Germersheim, Neustadt a. H. Im Januar 1895 wurde eine Niederlassung in Mannheim errichtet und 1896 die Deutsche Unionbank in Mannheim übernommen. Der Uebergang dieser mit einem Aktienkapital von M. 6 Millionen ausgestattet gewesenen Bank in Mannheim und Frankfurt a. M. gab dann auch Veranlassung, in Frankfurt eine eigene Niederlassung zu errichten. Die Geschäfte der Frankfurter Niederlassung der Deutschen Unionbank wurden von der neuen Filiale weitergeführt, der später noch vier Depositenkassen angegliedert wurden. 1908 wurde der Frankfurter Kundenkreis durch die Uebernahme der altangesehenen Firma Baruch Bonn weiter ausgedehnt. Um mit der Berliner Börse in nähere Fühlung zu kommen und zwecks Erleichterung der Emissionsgeschäfte erfolgte in Berlin die Beteiligung bei dem Bankhause Herz, Löwenberg u. Co. (später Herz, Clemm u. Co.), welches im Jahre 1898 auch eine Filiale in Dresden errichtete. Die Veränderung der Börsenverhältnisse und nähere Beziehungen zu Berliner Großbanken haben im Jahre 1902 die Bank zur Auflösung ihrer Berliner Kommandite veranlaßt.

Die immer lebhafter sich gestaltenden Beziehungen zu den Handels- und Industriekreisen der Pfalz, des jenseitigen Bayerns, Badens und Hessens und die dadurch erhöhten Umsätze erforderten naturgemäß eine allmähliche Erhöhung des Aktienkapitals. So erlebte die Bank von 1884 bis 1901 nicht weniger als zehn Kapitalserhöhungen, und zwar 1884 um M. 600 000 auf M. 1 200 000; 1886 um M. 1 300 800 auf M. 2 500 000; 1888 um M. 2 499 200 auf M. 5 Mill; 1890 um M. 2,50 Mill. auf M. 7,50 Mill.; 1894 um M. 5,10 Mill. auf M. 12,60 Mill.; 1895 um M. 7,40 Mill. auf M. 20 Millionen; 1897 um M. 5,40 Mill. auf M. 25,40 Mill.; 1898 um M. 9,60 Mill. auf M. 35 Mill.; 1899 um M. 7,20 Mill. auf M. 42,20 Millionen; 1901 um M. 7,80 Mill. auf 50 Millionen. Man sieht, in welchem Umfange die Bank die Kapitalbildung bei der Industrie gefördert hat, so daß sie immer wieder genötigt war, mit dieser Entwicklung die eigenen Mittel in Einklang zu bringen. Man kann darin auch ein Zeichen für die hochgradig angespannte Ausnutzung unseres Geldkapitals erblicken, wie sie zu den volkswirtschaftlichen Aufgaben unserer deutschen Banken gehört. Das Jahr 1911 bedeutet für die Entwicklung der Pfälzischen Bank einen Wendepunkt. Nicht nur in der Industrie, in Bergbau und Schiffahrt, sondern auch in allen Zweigen des Handels und nicht zuletzt im Bankwesen haben lebhafte Interessenkämpfe und das Streben nach einer Ausschaltung des scharfen Wettbewerbs durch wirtschaftlichen Zusammenschluß zu Konzentrationen in größerem Maßstabe geführt. Auch die Pfälzische Bank mußte von dieser Strömung erfaßt werden und suchte ein Freundschaftsverhältnis mit dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein anzubahnen. Die Erwartung, daß dieses Verhältnis später festere Formen annehmen werde, hat sich nicht erfüllt. Die Pfälzische Bank hatte infolge ungünstiger Konjunkturen ihr nahestehender Unternehmungen des Handels und der Industrie Rückschläge erlitten und das Interesse der größeren Banken an ihr war abgeflaut, um erst allmählich wieder zu erwachen, als die Umsätze sich wieder in aufsteigender Linie bewegten. Die von verschiedenen Seiten an die Bank herangetretenen Anträge hatten aber keine Lösung gebracht, weil sie an Bedingungen geknüpft waren, welche die Verwaltung als nicht mit der vollen Wahrung der Interessen der Bank im Einklang stehend erachten mußte.

Als nun die Rheinische Creditbank in Mannheim — diese starke Konkurrenz des Ludwigshafener Instituts — sich geneigt zeigte, in ein Verhältnis zur Pfälzischen Bank zu treten, wurden die Verhandlungen energisch aufgenommen und 1911 zum Abschluß gebracht. Die Aktionäre genehmigten einstimmig den Antrag, 20 Prozent gleich 10 Millionen des Aktienkapitals, freiwillig herzugeben, um dadurch die Mittel zu schaffen zur Uebernahme der mit einem Kapital von M. 12 Millionen ausgestatteten Süddeutschen Bank in Mannheim. Diese ging als Ganzes mit ihrem Gesamtvermögen ohne Liquidation auf die Pfälzische Bank über. Außerdem wurde vertraglich eine Interessengemeinschaft mit der Rheinischen Creditbank eingegangen unter vollständiger Wahrung der Selbständigkeit der Pfälzischen Bank. Damit trat diese in den Konzern der Deutschen Bank ein. — Die als Folge der Interessengemeinschaft geschaffene Personalunion in Vorstand und Aufsichtsrat beider Institute war Bürgschaft für eine gleichmäßige Wahrung der Interessen beider Gesellschaften. Der Verlauf der seit Abschluß der Interessengemeinschaft vergangenen sechs Jahre hat ihre Zweckmäßigkeit bewiesen und die Erreichung der angestrebten Ziele wesentlich gefördert. Die Tätigkeit der Pfälzischen Bank ist seither auf den einzelnen Gebieten des öffentlichen und privaten Kredits im Laufe der Jahre eine immer regere geworden und in ihrer Beteiligung an Handel und Industrie spiegeln sich interessante Teile der wirtschaftlichen Entwicklung in Süddeutschland, namentlich in der Pfalz und den angrenzenden Ländern ab, denn das Institut hat sich im Laufe der fünf Jahrzehnte im Wirtschaftsleben Süddeutschlands, namentlich Südwestdeutschlands, zu einem ansehnlichen Faktor des Kreditwesens entwickelt. Die Bank tritt nunmehr in das zweite Halbjahrhundert ein. Möge in diesem Zeitabschnitt Deutschlands wirtschaftliches Gedeihen nach siegreich vollendetem Kriege nicht hinter dem der letztverflossenen Jahrzehnte zurückbleiben und möge es dem Institut beschieden sein, mit der nationalen Entwicklung seine eigenen Geschicke auch fernerhin in erfreulichem Einklang zu halten.

Im Jahre 1916 erzielte die Bank einen Rohgewinn von Mark 8 916 864 (i. V. M. 8 652 081), der sich aus folgenden Erträgnissen zusammensetzt: Zinsen und Diskont: 1915: M. 4 010 939, 1916: M. 4 078 100; Gebühren: 1915: M. 2 518 583, 1916: M. 2 569 700; Wertpapiere, Gemeinschaftsgeschäfte und Beteiligungen: 1915: M. 1 098 688, 1916: M. 1 211 955; Devisen: 1915: M. 265 212, 1916: M. 307 108; Sonstige Gewinne: 1915: M. 8659, 1916: M. —; Vortrag: 1915: M. 750 000, 1916: M. 750 000. Die Geschäftsunkosten einschließlich Gewinnanteile an die Vorstände der Zweigniederlassungen erforderten M. 3 033 050 (i. V. 2 891 281). Danach verblieb ein Reingewinn von M. 5 883 813 (5 760 800), für den folgende Verwendung vorgeschlagen wird: Wie schon gemeldet 6% (wie i. V.) Dividende gleich M. 3 (3) Millionen, sechste Teilzahlung an die Rheinische Creditbank M. 500 000 (500 000), M. 112 132 (136 493) zu Abschreibungen auf Bankgebäude und Einrichtung, M. 350 000 (wie i. V.) zu Rückstellungen und Abschreibungen auf Außenstände, M. 50 000 (100 000) für Talonsteuer, M. 150 000 für Zwecke der Kriegsfürsorge (i. V. M. 50 716 Zuweisung zur Wehrbeitragssteuer), M. 427 789 (391 353) als Zuweisung zum Belohnungs-, Verfügungs- und Ausbau-Bestand, M. 543 891 (482 237) als Gewinnanteile für den Aufsichtsrat und den ständigen Ausschuß, sowie die vertragsmäßigen Gewinnanteile an die Direktoren und M. 750 000 (wie i. V.) zum Vortrag.

Die Vermögensrechnung zeigt die folgenden Posten: Bar, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Notenbanken: 1916: M. 7 815 107 (1915: M. 6 910 684), Wechsel und Schatzanweisungen M. 82 070 126 (55 395 792), Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen M. 8 303 500 (6 887 173), Reports und Lombards M. 33 660 289 (33 326 142), Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen M. 759 382 (360 917), Wertpapiere Mark 21 920 738 (23 472 927), Konsortialbeteiligungen M. 3 741 741 (3 910 233), Ausstände M. 130 853 835 (127 850 868), Avale Mark 11 943 559 (10 940 261), Bankgebäude M. 5 588 870 (5 608 754), Sonstige Liegenschaften M. 1 188 582 (1 197 646), Sonstige Vermögenswerte M. 4 569 697 (M. 4 685 304).

Die Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen: Aktienkapital: 1916: M. 50 000 000 (1915: M. 50 000 000), Rücklagen M. 10 800 000 (10 800 000), Schulden in laufender Rechnung M. 198 276 927 (156 691 310), Akzepte und Schecks M. 31 576 959 (42 616 485), Sonstige Verbindlichkeiten einschl. Reingewinn Mark 9 817 390 (M. 9 567 647).

Zu der Steigerung des Rohgewinns um M. 264 783 haben vor allem die höheren Gewinne auf Wertpapier- und Gemeinschaftsrechnung beigetragen, ferner die Erhöhung des Gewinnes auf Zinsen- und Diskontrechnung um M. 67 161, der Gebühren um M. 51 117 und der Devisenrechnung um M. 42 000. Da sich die Unkosten um M. 141 769 steigerten, geht der Reingewinn noch um M. 123 000 über den vorjährigen hinaus. Der geschäftliche Verlauf bewegte sich auf den Linien der vorangegangenen Kriegsjahre. Die Geldflüssigkeit und geringes Kreditbedürfnis erschwerten die nützliche Beschäftigung der freien Gelder, die erheblich gesteigerten Umsätze (der Gesamtumsatz geht um M. 2763 Millionen über den vorjährigen hinaus) und das zeitweise lebhafte Geschäft in Wertpapieren aber glichen diese Nachteile nicht nur aus, sondern führten zu der Erhöhung des Gewinnergebnisses um M. 123 000.

In der Vermögensrechnung ist der Bestand an eigenen Wertpapieren um M. 1 550 000 kleiner als im Vorjahr. Auch das Konto Gemeinschaftsgeschäfte weist eine kleine Ermäßigung aus; größere Transaktionen haben im Berichtsjahre auf diesem Konto nicht stattgefunden. Die Filialen haben befriedigend gearbeitet. Die Steigerung im Devisen- und Sortenverkehr ist auf den Umstand zurückzuführen, daß die Reichsbank die Filiale Frankfurt als Devisenbank zugelassen hat. Der Gesamtumsatz betrug Mark 18 179 (i. V. 15 416) Millionen.

MARCHIVUM

## Aus dem Großherzogtum.

p. Friedrichsfeld, 18. März. Lebensgefährliche Verletzungen zog sich ein 16 Jahre alter Arbeiter in einer hiesigen Fabrik dadurch zu, daß er durch den Fahrstuhlschacht drei Stockwerke tief herunterfiel. Er kam ins Akademische Krankenhaus nach Heidelberg.

N. Heidelberg, 17. März. Der Heidelberger Schloßverein, der in den drei Kriegsjahren von der Abhaltung seiner Jahresversammlungen abgesehen hat, versendet heute an seine Mitglieder einen Rechenschaftsbericht über die Jahre 1914—1916. Der Bericht weist darauf hin, daß unsere große Zeit freilich geeignet ist, bei einem historischen Rückblick mehr als sonst das Schicksal des Heidelberger Schlosses in ernste Erinnerung zu bringen, daß aber die praktische und literarische Tätigkeit des Schloßvereins vor den Aufgaben der tiefbewegten Gegenwart zurücktreten mußte. Die fast gleichbleibenden Einnahmen des Vereins betrugen in den 3 letzten Rechnungsjahren durchschnittlich 1084 Mk., die Ausgaben beliefen sich i. J. 1914 auf 968 Mk., i. J. 1915 auf 1018 Mk., i. J. 1916 auf 777 Mk. Das Vereinsvermögen betrug Ende 1916 10 137 Mk. Den Vorsitz führt Geheimrat Prof. Dr. Wille, sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Carl Neumann. Der Verein zählt 27 Mitglieder auf Lebenszeit, 201 Heidelberger und 116 auswärtige Mitglieder.

* Konstanz, 16. März. Für das geplante Zeppelin-Erinnerungsdenkmal hat ein geborener Konstanzer, Privatier Schmalz in Charlottenburg, bereits einen Betrag von 20 000 Mark gestiftet.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Dellfeld, 16. März. Die Kartoffelausfuhr aus der hiesigen Gegend nimmt kein Ende, sodaß einzelne der in Richtung St.-Ingbert Saarbrücken abfahrenden Personenzüge mehr Leute mit Kartoffelsäcken als sonstige Reisende enthalten und vom Volksmund „Kartoffel-Züge" genannt werden. Dieser Tage nahm die Kgl. Gendarmerie eine Stichprobe am hiesigen Eisenbahn-Stationsgebäude vor, wobei kurz vor Abgang des Mittagszuges allein etwa zehn Zentner Kartoffeln beschlagnahmt wurden, die Leute aus St. Ingbert und von der preußisch-pfälzischen Grenze auszuführen im Begriffe standen. Gleichzeitig trafen mit der Bahn schon wieder neue Kauflustige ein, mit Säckchen u. Taschen ausgerüstet. Außerdem sind die Landstraßen von Kartoffelsuchenden mit Handkarren und Wägelchen belebt. An den Eisenbahnhaltestellen Contwig, Rieschweiler und Dellfeld stauen sich zuweilen abends ganze Scharen von Fremden, die mit einigen Pfund Kartoffeln heimwärts fahren wollen. Es wird berechnet, daß in einzelnen Zügen auf diese Weise 50 und 100 Zentner entführt werden; wurden doch schon aus einem einzigen Abteil bis 10 Zentner durch die ein recht undankbares aber nötiges Amt versehenden Gendarmen und Schutzleute herausgeholt.

Die Kunde des Vorhandenseins von Kartoffelvorräten in dieser Gegend des Zweibrücker Bezirksamtes verbreitet sich bis weit über die Grenzen der Westpfalz und führt stets neue Besucher herbei.

§ Neustadt a. Hdt., 15. März. Bei der hiesigen Reichsbanknebenstelle wurden bis jetzt 986 000 M. neue Kriegsanleihe gezeichnet. — Bei der Goldankaufsstelle wurde am gestrigen Ablieferungstag die Summe von 30 000 Mark erreicht.

p. Kaiserslautern, 16. März. Der in der Maschinenfabrik Gebr. Pfeiffer beschäftigte 58 Jahre alte Arbeiter Gustav Knoll, der einen unerlaubten Durchgang benützte, geriet in eine Transmission. Er wurde mehrere Male herumgeschleudert und schlug mit dem Kopf gegen eine Wand. Obwohl die Transmission sofort abgestellt wurde, war Knoll nicht mehr zu retten, er wurde tot vom Platze getragen.

□ Mainz, 16. März. Die Aerzteschaft von Mainz und Umgebung hat in anbetracht der allgemein verteuerten Lebenshaltung eine Erhöhung der Gebühren in der Privatpraxis eintreten lassen. Für besondere Gänge zu bestimmter Zeit und für Nachtbesuche soll die Taxe verdoppelt werden. Bei Familien, wo es angebracht scheint, sollen die durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten berücksichtigt werden.

c. St. Goarshausen, 16. März. Die hier im Hafen liegende Schiffsbrücke ist herausgeschleppt worden. Sie wird in drei Teilen durch die Schleppdampfer „Fendel Nr. 12 und Nr. 21" und dem Dampfer „Badische Akt.-Gesellschaft Nr. 10" früher Cuijahr, abgeschleppt. Das Eis im Hafen wurde beim Herausschleppen von den die Arbeit leistenden Mannschaften ruhig betreten. Auch in anderen mittelrheinischen Häfen liegt das Eis noch fest und ruhig, ein gewiß seltener Fall um diese Jahreszeit.

## Gerichtszeitung.

* Unsaubere Milchgeschäfte führten die Ehefrauen Lilie Manner und Maria Götz von hier auf die Anklagebank. Die Kunden der Frau G. erhielten Ende Oktober schlechte Milch. Am 27. Oktober erschien auf Anweisung des Lebensmittelamtes, dem Klagen über die [illegible] Milch zu Ohren gekommen waren, Offiziant Zimmermann in dem Geschäft und nahm eine Kontrolle vor. Die Milch war zu beanstanden, da sie sich als gewässert und entrahmt erwies. Da aber die Pflichtkunden bereits auf ihre Milch warteten und auf die Milch angewiesen waren, wurde der Angeklagten gestattet, die Milch als gewässerte Magermilch unter Höchstpreis zu verkaufen. Es wurde auch weiterverkauft, aber nichts davon gesagt, daß die Milch gewässert und entrahmt sei, und auch bezüglich des Preises machte man keinen Unterschied. Die Milchfälschung wurde nicht von der Angeklagten G. vorgenommen, sondern sie wird ihrer Lieferantin, der Ehefrau Manner, zur Last gelegt, die deshalb wegen vorsätzlicher Nahrungsmittelfälschung angeklagt ist. Bei Frau G. wird eine fahrlässige Nahrungsmittelfälschung darin erblickt, daß sie die Milch ungeprüft zum Verkauf brachte, und schließlich verging sie sich auch noch gegen die Höchstpreise. Frau Manner wollte von einer unlauteren Handlung überhaupt nichts wissen, sie ließ das alte landläufige Gefährt des undichten Schlauches im Kühlapparat auffahren, aber das Gericht sah nach Lage der Sache ihre Schuld als erwiesen an. Die Wässerung betrug 8 bis 9 Prozent, Entrahmung 20 Prozent, also eine erhebliche Herabsetzung der Güte des für Kinder, stillende Mütter und Kranke bestimmten Nahrungsmittels. Frau Götz erhielt vom Schöffengericht für die drei Vergehen eine Gesamtstrafe von 100 Mk., Frau Manner als Hauptschuldige eine solche von 300 Mark.

* Auf einen neuartigen Schwindel verlegte sich der Gelegenheitsarbeiter Jakob Hinzer. Durch eine Aushilfstätigkeit bei Versteigerungen hatte er sich soviel Einblick erworben, daß er in gewissen namentlich Wirtskreisen als sachverständig angesehen wurde. Darauf gründete er einen Plan. Er sprach bei einer Anzahl von Wirtsleuten vor, wußte von Gegenständen zu reden, die in den nächsten Tagen zur Versteigerung kommen würden und die er durch seine guten Beziehungen weit unter Katalogspreis erstehen könne. Die Neugierigen übertrugen ihm die Beschaffung der betr. Gegenstände — [illegible] u. a. Kredenzen, Küchenmöbel, ein Küchenbüfett, Wäsche, [illegible] etc. — und händigten ihm die dazu erforderlichen Geldbeträge aus. Weder von den Möbeln, noch dem Geld haben sie je wieder etwas gesehen. Hinzer aber trug der Schwindel viel ein. Ueber 600 Mk. konnten ihm nachgewiesen werden. Er wurde vom Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

:: Heidelberg, 17. März. Die Strafkammer verurteilte den schon vielfach vorbestraften [illegible]jährigen Gelegenheitsarbeiter Hildner aus Wieblingen wegen eines Einbruchsdiebstahls, wobei er in Rohrbach eine Wohnung ausräumte und die Möbel wegführte, zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

* Würzburg, 17. März. Die Strafkammer verurteilte zwei Frankfurter, die den Schmuggel von Lebensmitteln seit längerer Zeit und im Großen betrieben hatten, zu empfindlichen Strafen. Der [illegible] Kellner Michael Haus erhielt 8 Wochen Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe; der Kraftfahrer Michael Zwierlein wurde wegen Schmuggelns von 500 Eiern, 16 Pfund Butter, 40 Pfund Rehfleisch, 15 Pfund Wurst, 10 Pfund Speck und 25 Pfund Mehl nach Frankfurt zu 3 Wochen Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe verurteilt.

rr. Leipzig, 17. März. Nahrungsmittel in großer Menge und im Werte von 6000 Mark haben drei Diebe namens Hanspiegel, Kegel und Dix dem Konsumverein Ludwigshafen unter Anwendung von Nachschlüsseln gestohlen. Die meisten dieser Waren hat der Kaufmann Melicki in Mannheim von den Dieben gekauft. Daß es sich um gestohlene Waren handelte, hat Melicki gewußt, denn er sagte einmal zu den Dieben, er brauche ihnen eigentlich gar nichts zu zahlen, denn die Sachen seien ja doch gestohlen. Das Landgericht Frankenthal hat am 16. Dezember v. J. die Diebe zu Strafe verurteilt und Melicki wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahre 2 Monaten Zuchthaus. Die nur von Melicki eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen, da die Gewerbsmäßigkeit ohne Rechtsirrtum festgestellt ist.

## Sportliche Rundschau.

* Mannheimer Fußballklub „Phönix" gegen Sport-Club „Hertha" 1:2. Auf dem Sportplatz bei der Radrennbahn trafen sich vergangenen Sonntag zum fälligen Verbandsspiel die 1. Mannschaften des M. F. C. „Phönix" und des Sport-Club „Hertha". Es entwickelte sich ein flottes Spiel, bei welchem die Torwächter beider Parteien viel zu tun bekamen. Bis Halbzeit konnte M. F. C. „Phönix" mit 1:0 führen. Ein Elfmeter-Strafstoß wurde vom „Hertha"-Torwächter Edelmann schön gehalten. Die „Hertha"-Elf nahm nun eine Umstellung vor, welche sich sehr gut bewährte. Ein vom Schiedsrichter für Hertha wegen Hände gegebener Elfmeterball wurde von Oberle (Spielführer) unhaltbar eingesandt. Ein weiteres Tor für „Hertha" schoß der Halblinke Humpfer unter lebhaftem Beifall und Ablauf einer Stunde 1:2 verblieb es bis Schluß. Die „Phönix"-Mannschaft trat in neuer Aufstellung an; bei „Hertha" sah man einige Ersatzleute. Der Schiedsrichter leitete das abwechslungsreiche Spiel in einwandfreier Weise. — Die 2. Mannschaft des Sp.-Cl. „Hertha" spielte um 1 Uhr auf dem „Phönix"-Platze gegen die erste Elf von „Helvetia"-Mannheim und konnte mit 1:0 den Sieg davontragen. E. F.

# Die Lösung.

Roman von Emma Haushofer-Merk.

(Nachdruck verboten!)

5. (Fortsetzung.)

Endlich, vor Pfingsten, kam die Sonne wieder, trocknete die grundlosen Wege und bald lag die Gegend in einem Meer von Blüten; um jedes Bauernhaus leuchtete es weiß und rosig von den Apfelbäumen; alle Wiesen waren bunt, der Garten stand in voller Pracht. Dora war gar nicht mehr zu Haus zu halten; sie nahm den Hassan, ihren Liebling, als Beschützer mit auf den weiten Spaziergängen mit der Freundin und es gehörte zu ihrem neuesten Sport, Wege zu entdecken, die sie noch nicht kannte.

Eines Nachmittags hatte sie wieder den Hassan von der Kette gelöst und die jungen Mädchen waren im Eilschritt nach der Bahn gelaufen, um mit dem Bummelzug nach Brenau, der nächsten Station, zu fahren.

„Ich habe einen feinen Plan!" sagte Dora vergnügt, als sie dann in ihrem Touristenkostüm durch die Dorfstraße schritten. Es war ein Gejubel von Vögeln in allen Zweigen; am Bach blühten dunkelgelbe Dotterblumen und tiefblaue Vergißmeinnicht, die Häuser waren schon alle gesäubert und geputzt für die Feiertage, das Kirchenportal schmückten frische Birken. Ein wahrer Maienrausch lag in der Luft.

Städter waren noch kaum anwesend. So fielen denn die zwei Herren in elegantem Reiseanzug auf, die ihnen gerade vor dem stattlichen Gasthause entgegenkamen.

Marianne ward dunkelrot. Der eine der Touristen sah sie scharf an, blieb stehen:

„Sind Sie es wirklich, gnädiges Fräulein?" rief Dr. Götz und streckte ihr mit lebhafter Freude die Hand entgegen.

Sie lächelte ihn an, sehr verlegen, verwirrt über ihre Röte, gab ihm die Hand und stammelte: „Sie sind also auch fort aus der Stadt, Herr Doktor?"

„Ja, leider nur für wenige Tage. Ich habe geschäftlich hier zu tun, aber über das Fest kann ich wohl fortbleiben."

Eigentlich wußten sie beide kaum so recht, was sie sagten; ihre Augen grüßten einander und gestanden sich Liebes und darüber vergaßen sie das Nächstliegende.

„Viel Vergnügen, Herr Doktor!" wünschte Marianne noch, die rasch der Freundin nacheilte.

Dr. Götz blieb stehen und blickte den beiden schlanken Gestalten nach, die, umhüpft vom mutwilligen Hassan, in den nächsten Seitenweg einbogen.

„Schneidige Mädels!" sagte sein Begleiter beifällig. „Schade, daß Sie nicht gefragt haben, wohin die Damen gehen? Wir hätten uns vielleicht anschließen können, da wir doch jetzt nichts mehr erledigen werden. Wer war's denn?"

„Ich kenne nur die eine — Fräulein Bankwald, die Stieftochter des Komponisten Delvallo."

„Ja, weiß weiß! Der die ältere reiche Witwe geheiratet hat. Und die andere, die Kleine? Sie sah ja besonders schick aus. Ein netter, fescher Racker!"

„Ich glaube, es wird wohl Fräulein v. Löhn sein. Die Eltern haben in der Nähe ein Gut."

Der Begleiter horchte sehr neugierig auf. „Löhn! Verwandte von dem Minister? O, das ist ja interessant."

„Sie kennen doch alle Welt, Baron," sagte Götz zerstreut.

Die jungen Mädchen liefen eine Weile schweigsam dahin.

„Also das war Er!" lachte Dora, als sie außer Hörweite waren. „Warum bist Du denn gar so verlegen geworden?"

„Weil ich im ersten Moment wirklich meinte, Du hättest ihn herbestellt! Es war doch merkwürdig, daß er uns gerade zu in den Weg lief! Sag, hast Du nicht ein wenig die Hand im Spiel gehabt?"

„Aber ein! Dann hätte ich es schon klüger angefangen. Du hast ihn mir ja nicht einmal vorgestellt."

„Es war sehr ungeschickt!" seufzte Marianne niedergeschlagen. „Nun werden wir ihm wohl kaum mehr wieder begegnen."

Sie war ärgerlich über sich. Dora, die wohl merkte, daß die Freundin die Lust an ihrem Ausflug verloren hatte, fand rasch einen Trost:

„Glaub mir, der ist nicht so ganz zufällig in der Gegend. Er weiß durch Deine Karte, daß Du hier in der Nähe bist und er wird schon Mittel und Wege finden, um Dich noch mal zu treffen. Wer wohl sein Begleiter war? Er sah ungemein elegant aus."

Ganz lustig stiegen die wandernden Mädchen bergan durch den Wald bis zum „G'schwand", einem ganz von Bergen umschlossenen Hochplateau, auf dem vereinzelte Höfe stehen. Vor einem der Bauernhäuser, wo man Kaffee und Milch bekam, hielten sie Rast im Grünen, neben einem blühenden Flieder, der wonnig duftete. Marianne wäre am liebsten sitzen geblieben, mit der leisen Hoffnung, daß die beiden Herren ihnen vielleicht zu diesem beliebten Ausflugsort nachsteigen würden.

Aber als die Sonne tiefer rückte, trieb Dora zum Aufbruch: „Wir haben noch einen ordentlichen Marsch!"

Sie wollte nicht den bekannten Weg, sondern einen neuen, am Fuß der Kappenwand, nach Aschau gehen und war voll Entdeckerneugier, ob sie sich auch zurecht finden würde.

Als die beiden Mädchen sich dem höhergelegenen Wald zuwendeten, stand ein Bauer an dem Zaun, der die Wiesen für das Vieh absperrte und nagelte neue Bretter an.

„Wo aus?" rief er mit dem gewohnten Grund der Landleute und als die hellen Stimmen ihm fröhlich „Grüß Gott" zuriefen, brummte er, mit der Pfeife im Mund, noch einiges Unverständliche nach.

Erst war der sanft ansteigende Pfad ziemlich schlecht; aber bald fand Dora, triumphierend, einen recht gut gehaltenen Jagdsteig, der sachte aufwärts führte.

Eine Stunde schritten sie tapfer dahin; dann schaute die Führerin sich ein wenig enttäuscht um:

„So hoch sollten wir gar nicht hinauf. Hoffentlich kommt bald ein Weg, der nach rechts abbiegt. Wir müssen dorthin."

Sie deutete in der Richtung nach Aschau zu. Aber es kam kein Wegweiser, es kam kein neuer Pfad; es ging immer sanft aufwärts, im Kreise herum den Berg hinauf; hohe Bäume, dichter Wald hinderten jeden Ausblick.

Dora ward unruhig und rannte immer schneller vorwärts, so daß Marianne mahnend rief:

„Mir wird glühend heiß bei diesem Tempo! Bitte nicht so rasch!"

„Ich möchte doch an eine Lichtung kommen, um zu sehen, wo wir überhaupt sind. Magst Du warten? Ich rufe Dir, wenn ich oben bin."

„Nein, allein bleibe ich nicht!" erklärte Marianne, der diese tiefe Waldeinsamkeit unheimlich war.

„Also los! Komm Hassan!"

Der Hund schaute manchmal verwundert auf seine junge Herrin, als wollte er fragen: Wohin führst Du uns eigentlich?

(Fortsetzung folgt.)


HAUTAL

Tabletten zum [illegible] Parfümieren und [illegible] für Wasch- und Badewasser. [illegible]

HAUTAL-Fichtennadelbäder

[illegible]

Physochemische Fabrik O. Alfred Fischer G. m. b. H., Berlin [illegible]

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, E 6, 2

Verein Mädchenhort

Einladung zur XVII. Mitglieder-Versammlung am 28. März 1917, abends 6 Uhr, in der Aula der Friedrichs-Schule U 2.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahlen.

Die Vorsitzende.

Nähmaschinen repariert 6747 Georg Baumgärtner Luisenring Nr. 54.

Wir bitten unsere verehrlichen Auftraggeber von Inseraten, Neubestellungen und Abbestellungen von Inseraten nicht telephonisch, sondern schriftlich aufzugeben, damit etwaige Missverständnisse vermieden bleiben.

Verlag des General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätig:

Die Palz im Krieg

Ernscht-Heiteres for's Pälzer Haus Un die Schützegräwe draus von Max Ottheinrich. Mit 34 Bildern von August Croissant.

Sonniger Humor — Tiefer Ernst!

Für Alle daheim — Für alle im Feld!

Mk. 1.50

Wilhelm Marnet, Verlag Neustadt-Hdt.

Nur für einige Tage!

Zigaretten von Mark 18.— per Mille an.

Zigarren

Qualitätsmarken in allen Preislagen.

Verkauf nur solange der Vorrat reicht.

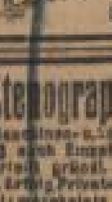
Beste Gelegenheit für Wiederverkäufer.

W. Koob T 1, 3 Breitestraße

Neben Warenhaus Kander.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Friedrich Nullmeyer Musiklehrer, J 2, 18 erteilt Unterricht in Klavier Laute Guitarre Zither Mandoline



Stenographie, Maschinen-u. Schönschreiben, [illegible] Einzelunterricht [illegible] gründl. u. [illegible] Privatinstitut [illegible] Bismarckplatz 19 Tel. [illegible]

Verloren

Päckchen Photographien verloren. Gegen Belohnung abzugeben [illegible]


MARCHIVUM

## Offene Stellen

**Vaterländischer Hilfsdienst.**

**Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.**

Es werden gebraucht:

**120 kräftige Magazinarbeiter**

(nicht unter 17 Jahren).

**Meldungen** unter Vorlage von Leumundszeugnis und Abkehrschein sind zu richten an das

**Proviantdepot Mannheim, Geschäftszimmer Luisenring Nr. 7.**

Auskunft über die Höhe der Entlohnung wird bei der Vorstellung erteilt. S77

**Kriegsamtstelle Karlsruhe.**

**Bürogehilfe**

auf größeres Büro in Mannheim, speziell für Post-Expedition und Drucksachen-Verwaltung zu baldigem Eintritt gesucht. Kriegsbeschädigte bevorzugt.

Angebote mit Angabe des Lebenslaufes, der Gehaltsansprüche, sowie der bisherigen Tätigkeit unter Nr. Ta77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige **Stenotypistin**

geübte, selbständige Korrespondentin, gewandt im Maschinenschreiben und Stenographie, zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.

Bewerberinnen, welche ähnliche Stellungen bereits bekleideten, wollen handgeschriebene Offerten mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einsenden

**Warenhaus Kander G. m. b. H. Mannheim.**

Auf größeres Büro in Mannheim wird

**jüngere Kontoristin**

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine gesucht.

Ausführliche Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. Ta77 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für unser **Aenderungs-Atelier** suchen wir zum sofortigen Eintritt L98

**tüchtige Schneiderinnen**

**Warenhaus Kander G. m. b. H. Mannheim**

Zur Leitung des Haushaltes wird von kleiner Familie ordentliches

**Mädchen**

gesucht, welches perfekt kocht und in besseren Häusern bereits tätig war. Vorzustellen Büro [illegible] **T 1, 1.**

**Lohnbuchhalter** [illegible] Jahre alt, vollständig militärfrei, mit Lohn-, Betriebskrankenkasse- und Invaliden-Versicherungswesen vertraut, f. Dauerstellung. Gefl. Angeb. erb. unter Nr. F 98 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Frauen und junge Mädchen** zum Waschen sofort gesucht. 2886 **Färberei Kramer** Bismarckplatz 15/17

**Junge Leute** sofort gesucht. 2886 **Färberei Kramer** Bismarckplatz 15/17

Gesucht **Buchbinder** bei dauernd Beschäftig. in der Buchbinderei Mannheimer Kartonagenfabrik J. G. Weigel, U 2, 8.

**Hilfsarbeiterin** für Rotationsmaschine sofort gesucht. H677 **Mannheimer General-Anzeiger.**

Fräulein, welche das **Frisieren** erlernen will kann sofort eintreten. S75 **J. Reischmann Damenfriseur, Q 2, 3.**

Einfaches solides **Büfettfräulein** für feines Restaurant ges. Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 294

Zu älteren Dame besseres **Alleinmädchen** od. junge Kriegerswitwe per 1. April gesucht. 6757 **B 6, 23,** 2. Stock.

**Verkäuferin.** Eine branchekundige angehende jüng. Verkäuferin groß und mit sehr guter Figur für meine Damen-Abteilung sofort gesucht. Vorstellg. morg. 8–9 Uhr. **C. W. Wanner.** Ha77

**Büglerinnen u. Mädchen** die das Bügeln erlernen wollen sof. gef. **Färberei Kramer** Bismarckplatz 15/17 La81

Selbständiges **Mädchen** in kl. Haushalt gesucht per 1. April 6619 Frau Jos. Q 1, 2, Laden.

Junges, anständiges **Mädchen** zu zwei Knaben tagsüber per 1. April gesucht. Zu erfragen bei Geschw. Gutmann, Q 1, 1. 6767

**Jüng. Mädchen** tagsüber gesucht. Max Josefstr. 27, 2. St. r. 6794

Zu zweijähr. Kinde in der Kinderpflege durchaus erfahrenes zuverlässiges **Mädchen** zum 1. April gesucht. Bedingung: soll später mit nach Nürnberg ziehen. Vorzustell. von 9–11 Uhr und nachm. v. 3 bis ½5 Uhr. Frau Dr. Bing, Hebelstr. 22, II.

**Tücht. Alleinmädchen** per sof. od. 1. April gesucht. L 10, 6, 2. St. 6696

**Gesucht wird für ein Gasthaus-Restaurant eine jüngere, tüchtige Stütze** welche mit allen einschlägigen Hausarbeiten vertraut u. gewillt ist, selbst mitzuarbeiten. Gute Behandlung. Eintritt sof. Zu erfr. P 6, 17. 6767

**Mädchen** das gut bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, mit guten Zeugnissen zu kinderlosem Ehepaar für 1. April gesucht. Lindenhof, Rheinparkstraße 2, IV links. G10

**Bess. brav. Mädchen** genügt auf beste Zeugnisse, im Haush. bewandert kann nähen u. ist in Kinderpflege erfahren, sucht passende Stellung bis 1. Mai od. spät. in ruh. gut. Hause ev. auch auswärts. Angeb. erbet. u. 6698 an die Geschäftsstelle.

Braves, reinl. **Dienstmädchen** für ganz oder Frau für tagsüber für Küche u. Hausarbeit ges. 6770 H 1, 3, 2. St.

Ein kinderliebes **Fräulein** mit Töchterschulbildung zu 4 Kindern gesucht im Alter von 8, 7, 5 und 1½ Jahren, welches befähigt ist, die Schulaufgaben zu überwachen. 6610 Q 1, 15, 2. St.

**Lehrmädchen** aus achtb. Familie f. mein Schirm-Spezial-Geschäft gesucht. Vorzustell. zwisch. 12–1 Uhr Ma67 **Berl. Schirm-Industrie M. Lichtenstein, D 3, 8.**

## Verkäufe

1 fast neuen **Nähmaschinentisch** zu verkaufen. 6748 **Luisenring 54, parterre.**

**Für Fabriken** wenig gebr. Zeltschläuche 5,40 u. 9,50 m Umfang 80 m/m dick zu verk. 6683 **Goethestraße 12,** 4. Stock Telephon 2405.

Erstklassige **Kücheneinrichtung** fast neu, zu verk. Zu erfr. u. Nr. 6768 i. d. Geschft.

**Gut erhalt. Sofa** wegen Umzug zu verkauf. Näh. M 6, 16, 2. St. 6758

**Gelegenheitskauf!** Guterh. Schreibtisch 45 M., guterh. Diwan 40 M. pol. u. lack. Schränke, Betts., Waschkommode, Zimmertisch, Küchentische, einige moderne Flurgarderoben zu verkaufen. 6789 **H. Freinkel, S 1, 12.**

## Kauf-Gesuche

Eine kompl. **Kücheneinrichtung** sowie ein **Kleiderschrank** von Privat zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 6622 a. d. Geschft. ds. Bl.

Vertikow, Küchenschrank od. Kücheneinrichtung von Privat zu kauf. ges. Ang. u. 6600 an die Geschäftsst.

**Wohn- und Schlafzimmer** gut erh. geg. bar mögl. von Priv. zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 6668 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufe gebrauchte Möbel aller Art Kinder- und Klappwagen. 6653 **Klinger, F 2, 3.**

Leere **Oelfässer** Leerfässer usw. kauft in groß. u. kl. Posten **Adolf Ludwig, Ludwigshafen, Schillerstr. 52.** 6761

Gebrauchte **Möbel aller Art** kauft 6778 **J. Bornstein, T 2, 19.**

Postkarte genügt! **Kaufe Möbel** jeder Art, ganze Einrichtung., Sofa, Kinderwagen, Nähmaschinen, Nippsachen, Waffen. Franz Bloehsak **J 1, 20.**

**Ankauf** von Alteisen, Flaschen, Korken und Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel. 948 **S. Grabelski, R 6, 12.**

**Zahle** hohe Preise f. neue und gebr. Möbel. **Majerschyk, H 1, 21** Telephon 438. 190

**Ankauf** von gebrauchten A25 **Flaschen** jeder Art, Einstampfpapier unter Garantie des Einstampfens. Eisen, sowie Wein- und Sektkorke zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden. **S. Zwickler Ww. G 7, 48.** Tel. 5463.

**Kaufe Möbel** Pfandscheine u. Speichergerümpel **Fillinger, K 4, 7.** Telephon 4037. G40

## Vermietungen

### Wohnungen.

**B 6, 1a** Seitenbau part. 3 Zim. u. Zub. geg. mäß. Miete u. Uebern. von Hausarbeit auf 1. April oder später an ruhige Leute zu vermieten. 6270 Näh. 3. Stock

**C 4, 8** 4. St., Wohnung 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. 68

**D 3, 13** 5. Stock, vier Zimmer, Küche u. Zub. sof. z. vm. Zu erfr. D 3, 13, 3. Stock, od. D 3, 10, Laden. Tb71

**D 7, 19** 2 Trepp. große 6 Z., Bad, elektr. Licht, neu herger. zu v. 920

**F 3, 7** 2 Stock, 4 Zimmer und Küche per sofort, 2. Stock 6 Zimmer u. Küche per 1. April zu verm. 5175

**F 4, 7** 3 Tr., 6 Zimmer, Bad und Zubehör, elektr. Licht, Gas zu vermieten. 5039 Näheres Erdgeschoß.

**G 7, 29** 1 Zimmer u. Küche zu vm. Näh. 2 Treppen 6253

**H 1, 3** 2. Stock, 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer u. a. Zubeh. auf 1. April zu v. Näh. 1 Tr. 4671

**J 2, 13/14** 4. Stock 4 Zimmer und Küche per 1. Juni zu verm. Näheres Laden. 5009

**J 4, 7** leer. sep. Zim. sof. od. spät. z. v. 6100

**L 7, 4, 2 Trepp.** 7 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer u. Zubeh. auf 1. April zu vm. Näh. eben daselbst 3 Tr. G 91

**L 8, 1** 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 8 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof zu v. Näh. **Eduard Weil jun., Kaiserring 8,** Tel. 2097. Ta67

**L 8, 3** part., 2 schöne, helle Zimmer m. Souterrain zu vermieten. **Q 3, 19** 2. St. 6723

**L 12, 11** schöne 4-Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Näheres parterre. 6312

**L 13, 24** am Bahnhof. 2. u. 3. Stock herrschaftl. Wohnung, je 7 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näh. **C 1, 17,** Tel. 1188. 5094

**L 14, 5** 4. Stock, bestehend aus 4 Zimmern (ev. 6), Küche nebst Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 6619 Näheres Büro, Hof.

**L 14, 18 Bismarckstr.** part 6–7 Zimmer mit Bad, elektr. Licht u. all Zubeh. per 1. April preisw. zu verm. Näh. part. 6717

**M 2, 9** 2 Treppen hoch, große 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, welche fast für 5 Zimmer Ersatz bieten, sehr billig, sofort oder auf 1. April zu verm 923 **Jacob Uhl.**

**M 4, 11** 3 Zim., Küche zu verm. 6430

**M 7, 23** 2 Tr. sch. u. gut ausgestatt. 6-Zimmerwohnung nebst all. Zubeh. u. el. Licht per sof. od. 1. April zu verm. Näh. daselbst 1 Tr. D19

**N 5, 1** Eckhaus, 8 Zimmer und Zubehör, große helle Räume per sofort zu vermieten. Neu hergerichtet. Näh part. Tel 876. Re55

**Heidelbergerstrasse O 6, 4** 5 Zimmer u. Küche mit reichl. Zubehör per 1. Juli zu verm. Näh. 2 St.

**P 1, 7a** Wohnung 7 Zimmer, Badezimmer, Mädchenzim. v. sof. zu verm. Näh. im Kontor L 2, 5. Tel. 2067. Ta65

**P 2, 3a gegenüber Schmoller** 1 Treppe hoch per 1. April 6 Zimmerwohng. (einger. Bad u. Zub.) zu vermiet. Näh. Luisenring 5. 6311

**P 4, 6** 2. Stock. Leer: 8 Zimmer evtl. für Möbel unterzustellen, zu vermieten. 6662

**P 5, 8** 3 Zimmer u. Küche im 5. Stock per 1. April zu vermieten. Näh. H 91 **Groß, P 5, 5.7,** 2. St.

**P 5, 13** part. 4 Zim. mod. 4-Zimmerw. m. Bad, auch f. Büro geeign., z. v. Näh. P 5, 13a, 3. Stock. 6528

**P 7, 22** 5. Stock, 5 Zimmer und Zubehör per sofort zu verm. Näh. **Tel. 816** od. **A. U. Geser, Weinheim, Telefon 153.** O32

**Q 1, 16** 4 Zimmerwohn. auf 1. April od. später zu verm. 6500 Näh. **Aulbach, Q 1, 2,** 2 Tr.

**Q 3, 21** 3. Stock. Zwei Zimmer und Küche auf 1. April z. vm. Zu erfr. 1. Bad., mittl. angl.

**S 6, 3** geräumige Drei-Zimmerwohg. zu verm. Näh. 3. St. l. 6457

**T 4a, 5,** 2 Zim. u. Küche 4. Stock zu verm. 6256

**U 1, 7** 4. Stock, 4 Zimmer u. Küche sofort zu verm. 6083

**U 3, 22** 4 Zimmer-wohng. mit Bad zc. zu vermiet. 6025

**U 4, 10** 2 Tr. sch. gr. Wohnung von 6 Zimmern, Badezimmer und Zubehör per 1. April zu verm. Preis Mk. 1200 pr. a. G20

**U 6, 22** 4 Zimmer, Küche u. Zubehör bis 1. April zu vm. Näh. 2. Stock. 34

**U 6, 14** 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, Vor- und Hintergärtchen, event. m. 2 Büroräumen (auch apart); ferner im gl. Hause: der **4. Stock** sofort zu verm. Näh. Fernruf 3807. 815

**Akademiestr. 9,** 3. Stock, Schöne 4-Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. Näh. part. 5648

**Akademiestraße 13** 5 Zimmer u. Küche z. vm. Näheres Laden. H5

**Augartenstr. 66,** sch. 2-Z.-Wohn. z. v. Näh. Stb. p. r. 6521

**Bürgermeister Fuchsstrasse 12** 1 Tr. hoch rechts 2 Zim., Küche und Keller auf 1. April ds. Js. zu vermiet. Näheres bei Hausverwalt. Thomas dal. 2. St. 34

**Brahmsstrasse 12** 2. St. Sch. 3 Zim.-Wohng m. Mans. z. v. Näh. 1. St.

**Böckstr. 23** 1 Zimmer u. Küche. 1 Zim. u. Küche sof. z. verm. 6447

**Dalbergstrasse 6** 1 Zim. u. Küche z. v. 5686 Zu erfr. Dalbergstr. 8, 2. St.

**Egellstrasse 4** part., schöne 3 Zimmerwohn., m. Bad, u. Mans. per 1. April zu v. Näh. daselbst bei Riehl. Ha02

**Emil Heckelstr. 12** 1. Stock links schöne 4 Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten Telephon 872 S12

**Friedrichsring 40,** 1 Tr., Schöne 6 Zimmerwohnung m. Bad u. allem Zubehör per 1. Juli zu verm. Näh. part. 6255

**Goethestr. 16** am Tennisplatz 5 Zimmer, Bad, Speisek. u. Zubeh. sofort od. später zu verm. Näh. 3 Tr.

**Hebelstrasse 17** Herrsch. 7-Zimmerw. m. reichl. Zub. im 2. u. 3. St. p. 1. April z. v. Näh. L. Dunkel, Strahmstr. 12. Tel. 3068. 617

**Jungbuschstrasse 28** 3 Zimmer u. Küche per 1. April od. spät z. v. 6734

**Kirchenstrasse 3** 2. und 4. Stock je 6 Zim. Badezim. und Zub zu v. Näheres im Hause. 5772

**Kirchenstrasse 10** schöne geräumige 5 oder 7 Zimmerwohnung mit all. Zubehör zu vermieten. Näheres 4 Stock l. 6716

**Lameystrasse 3** 5 Zim. auf Mai od. spät. zu verm. Näh. part. rechts. 6702

**Lameystr. 14** schöne 7 Zim.-Wohng. m. Zubeh. z. v. Näh. 2 Stock links 6388

**Lameystrasse 17** 1 Tr., schöne 7-Zimmerwohnung m. Bad, Mans. u. Zub. p. 1. April 1917 zu v. Näh. Laden od. Tel. 3367. J21

**Luisenring 5** 2 Zim. u. Küche z. vm.

**Luisenring 56** 3 Zim.-Wohng. 3. St an kl. ruh. Fam. z. v. Näh. 3. St 6138

**Luisenring 23** Luisenapotheke 2. Stock 7 Zimmer mit Badezimmer, elektrisch Licht, Gas u. sonstigem Zubehör sofort od. auf 1. April zu vm. M12

**Luisenring 45a** sch. sonnige 6 Zim.-Wohnung zu verm. Schlüssel im 1. Stock. Näh. Fr. Herz Wwe. N 2, 6, 3 Tr. 6718

**Lenaustraße 39–41** sch. 3 Zimmer-Wohnung, sofort event. per 1. April zu vermieten. Näheres **Lenaustraße 39,** part. od. Telephon 1145. Te08

**Langstr. 16** 2 Z. u. Küche Hinterh. z. v. 6297

**Langstraße 36** 3. St. 2 sch. Zimmer u. Küche m. Abschluß an ruhige Leute per 1. April zu vermieten. Näh. 4. St. l. 6825

**Langstr. 53,** 4 Zimmer und Küche, Laden und Werkstatt sofort z. v. 5730 Näh. Traitteurstr. 61, III.

**Landteilstrasse 4a** Schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. April zu vermiet. Näh. Speltenstraße 18, Tel. 4708.

**Hch.-Lanzstraße 16** eleg. 5 Zimmer-Etagen-Wohnung mit Garderobe, Bad, Speisek. und Dacht. 3 Tr. h. per 1. April od später zu verm. Näheres **Rich. Wagnerstr. 12.** Telephon 1881. Te66

**Messplatz 1** 2 Zimmer und Küche zu vermieten per 1. April Näh. parterre. 6540

**Mittelstr. 131** 2 Zim. und Küche z. v. Zu erfrag. b. Schilling.

**Moltkestrasse 4** 3 Trepp., 6 schöne Zim., mit Bad u. Zubehör auf 1. Juli oder früher zu v. Auskunft im 1. Stock. Preis 1400 Mk. 6814

**Gr. Merzelstrasse 4** (am Bismarckplatz), 5 Zim. u. Küche im 3. Stock per 1. April od. spät. zu v. Näh. im 4. Stock bei Kaub. 8216

**GrosseMerzelstr. 15/17** 2 schöne Wohnungen, je 4 Zimmer m. allem Zub. per 1. April 1917 zu verm. Näheres parterre.

**Meerfeldstr. 18** sch. 3 Z.-Wohn. p. 1. April preisw. z. v. 6270

**Oststadt. Beethovenstraße 18** freie Lage, mod. 5 Zimmer-Wohnung, auch 4 Zimmer im Souter. als Lager z. v.

**Oststadt Mollstr. 32** herrsch. 4 oder 5 Zimmerwohnung, Fremdenzimmer mit reichlich Zubehör per 1. Mai od. 1. Juli zu verm. Näh. part. Tel. 4900

**Rosengartenstr. 16** schöne 5 Zimmer-Wohnungen mit gr. Veranda Elektr. u. Gas zc. im 3. u. 4. Stock per 1. April zu vermieten. Näheres parterre daselbst Rb11

**Rosengartenstr. 19,** 4 Zimmerwohnung mit Zubehör, 1 od. 2 Mansard. zu v. Auskunft Werktags 1–4 Uhr 1 Tr. l. 5460

**Stockhornstr. 59/61** schöne zwei Zimmer-Wohnung nebst Küche und Zubehör per 1. April oder später zu verm. Näheres bei Bohn, 3. St. S76

**Schwetzingerstr. 20** Eckhaus 2. St. 4 Zimmer u. Zubehör. Näheres im Hause bei **Frau Kunz,** 1. Stock, oder bei **Zilles** N 5, 1, Telef. 876. D55

**Zu vermieten:** 1. April oder Mai, vornehmste Lage **Heidelbergs,** 5 Minuten vom Schloß

**VILLA**

10 Zimmer, Zubehör, elektrisches Licht, Dampfheizung, großer Ziergarten, herrliche Uebersicht der Stadt. Gefl. Anfragen unter **J. M. 94** an die Geschäftsstelle ds. Bl. N72

**Seckenheimerstraße 28** 3 Zimmer und Küche bis 1. April zu vermieten. Näheres 3 Treppe. 6384

**Wespinstr. 8** moderne 6-Zimmer-Wohnung sof. zu verm. Näh. 2 St. 6891

**Werderstr. 29** Herrschaftl. 7 Zimmerwohnung mit reichl. Zub.

**Tullastr. 12** Elegante 8 Zimmerwohnung zeit part. u. 1. St mit allem Zubehör zu verm. Näh. Werderstr. 29, II.

**1 Zimmer und Küche** im 3. St. auf 1. April od sp. z. v. Näh. **Gr. Wallstadtstraße 54.** Laden. Ta75

**Gr. 7 Zimmerwohng.** el. Licht, Zentralheizung, am Strohmarkt sofort zu vermieten. Näheres 6050 **O 4, 7,** II.

**Zu vermieten:** Wohnungen mit 2, 3 u. 4 Zimmern und Küche. Näh. **Büro Friedrich Karlstr. 14.** 315

Ein großes, leeres, schönes **Zimmer** nach der Straße ist in gut. Hause an bessere Dame (Lehrerin, Beamtin) z. v. Friedrich Karlstr. 6, 3. St. l. 6546

**Elegante Wohnung** 8 Zimmer, 2 Treppen, **Friedrichsring 44,** zu vermieten. Näh. **Tattersallstraße 29,** Tel. 5475. Z4

**5 Zimmer** Bad, Küche z. verm. Näh. 9060 **Luisenring 58, p.**

**Eleg. 5 Zimmerwohng.** Bad, elektr. Licht, Gas u. sonst. Zubehör per 1. April zu vermieten. G21 Näh. **Rupprechtstr. 3, pt.**

**4 Zimmer-Wohnung** mit Bad, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten. 317 Näheres **S 4, 23–24.**

**Zwei Zimmer** und Küche zu verm. Näh. 4780 **Böckstr. 9,** 2. St.

**1 und 3 Zimmer-Wohnungen** z. vm. Ra60 **Krappmühlstr. 27,** Büro.

**4 Zimmer** u. Zubeh. z. verm. Ecke Hch. Lanz- und Schwetzingerstr. 38. 6119 Näheres **M 6, 14.**

Leere **Zimmer** ev. möbl sonn. Zimmer m. Kochgel. u. Bad, für sich abgeschl. in f. Hause zu verm. Näheres **Otto Beckstr. 6,** pt. 6446

**Zimmer und Küche** Hinterhaus, 2 Tr., auf 1. April billig zu vm. Me09 Anfragen bei **Metzgerei Leins, O 6, 8.**

Schöne **5 Zimmer-Wohnung** Bad, elektr. Licht, Gas, Mädchenzimmer für 1. Juli zu vermieten. 275 Näheres **Tattersallstr. 12,** 1 Treppe Telephon 6418.

**Neuostheim** schöne 5 Zimmerwohnung m. einger. Bädern p. sof. od. später **preiswert** z. v. Näh. Arch. **Heiler,** Teleph. 349. 319

### Möbl. Zimmer

**N 6, 6a** 1 Tr. möbl. Zim. zu verm. 6909

**P 4, 10** 3 Tr. gut möbl. **Balkonzimm.** mit Pens. an Fräul. z. vm. 6486

**Collinistr. 10,** 1 Tr. r. Sehr gut möbl. Z. z. v.

**Collinistr. 10** 3 Tr. links **gut möbl.** Zimmer mit freier Aussicht u. evtl. Küchenbenütz. zu v.

**Hebelstr.** 2. Stock Gut möbl. sehr sonnig Balkonzimmer an besseren Herrn od. Fräulein zu v.

**Rupprechtstr. 11** Hochp. r. 2–3 sch. möbl. Zimmer per sof. z. v. 6815

Gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** mit separ. Eing. z. v. **U 1, 19** 2. Tr. 6571

### Werkstätte.

**R 6, 7** schöne Werkstätte part. z. v. 6177

**Helle Werkstätte** mit Toreinfahrt zu verm. 6821 Näh. **J 3, 15,** 2. Stock.

**Schwetzingerstr. 158** Kl. Werkstätte mit Hof u. Lager zu verm. Näh. bei Link, 3. St. Vorderh. 6896

### Büro.

**C 1, 16** 1 Tr. 2 große helle Zim. i. gut. Hause für Büro od. Privatzwecke zu verm. 6753

**C 4, 18** Zwei leere Part.-Zimmer für Büro od. Wohng. z. v. Näh. 4. Stock 6112

**F 5, 1** part. 4 Büroräume m. Zubeh. per sof. od. später; 2 Tr. hoch 2 Büroräume m. Zub. und 3 Tr. hoch 6 Zimmerwohnung zc. per 1. Juli d. Js. zu verm. Näh. Hausm. **Hennige** daselbst od. Arch. **Heiler,** Tel. 349. J88

**Büros** zu vermieten. Aufzug, elektr. Licht, Dampfheizung. Ja36 **Hansa-Haus, D 1, 7/8.**

Große helle **Parterre-Räume** geeignet für 6161 **Büro oder Laden** zu vm. **Collinistr. 24,** II. l.

**Planken** für **Büro** oder **Geschäft** 4 kleinere Räume zu vermieten. Näheres 5899 **Levy, Rich. Wagnerstr. 13**

**Für Büro oder Wohnung** Hochparterre, Rosengartenstraße 16, fünf schöne Räume nebst Souterrains per 1. April oder später zu vm. Näh. part. daselbst. 6542

### Läden.

**T 3, 8,** Laden zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel 2554 6298

**U 1, 27** Laden mit Wohnung zu verm Näh. 3. St. 6158

**Laden mit Magazin** **H 1, 15, Marktplatz,** z. vm. Näh. **Eichbaumbrauerei.** G30

**Laden** **Heidelbergerstraße,** 40 qm, per sof. oder sp. z. zu vermiet. durch **Hugo Schwartz,** Immobilienbüro Tel. 604, L 3, 3b. 979

**Rheinhäuserstr. 12** Laden mit schöner 3 Zim.-Wohnung, auch ohne Laden per 1. April zu verm. Anzusehen zwisch. 3 u. 4 Uhr Näheres 2. Stock. Ha77

Im Betrieb befindende **Bäckerei** mit Kundschaft wegzugsh. sofort oder später z. verm. Näh. **S 6, 3,** 2. St. 119

### Magazine.

**D 6, 7/8** 3stöck. Magazin m. Kell. u. Büro ev. m. dab. Zimmerwohng. z. v. Näh. 2. St. Tel. 358.

In der Nähe der Waldhofstr. **2 grosse Lagerplätze** zu vermiet. 6305 Näh. Rennershofstr. 27

Ein **Magazin** p. 1. April zweist. zu verm. Näh. **Augartenstr. 11,** IV. 6341

## Miet-Gesuche

**Gut möbl. Zimmer** per 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 6745 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut möbliertes **Zimmer** mögl. m. voll. Pension zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe an Diplomingenieur **H. Getteri, Saarbrücken II,** [illegible]

Frl. Kontoristin, sucht **möbliertes Zimmer** mit Kaffee in anständigem Hause, möglichst in der Nähe des Paradeplatzes. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 6768 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Freundliche moderne **3-Zimmer-Wohnung** mit Mädchenzimmer in angenehm. Lage, ca. 20 Min. v. Hafenstr. Preis ca. 650 Mk. Angeb. unt. Nr. C80 an die Geschäftsst. ds. Bl.

**Vereins-Lokal** größeres, ordentliches, für ruhigen Verein möglichst im Zentrum der Stadt per sofort gesucht. Gefl. Angebote unter 6742 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

MARCHIVUM

## Amtliche Bekanntmachungen

# Bekanntmachung.

Die David und Jeanette Aberle-Stiftung betr.

Der Zweck der obigen, zum Andenken an den im Jahre 1868 verstorbenen Sohn der Stifter, Herrn Julius Aberle, errichteten Stiftung ist, bedürftigen, würdigen Personen, ohne Unterschied des Geschlechts oder der Religion, die eine Krankheit überstanden haben, die Mittel zu gewähren, deren sie zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit und Erwerbsfähigkeit bedürfen.

Es können nur solche Personen unterstützt werden, welche mindestens 5 Jahre in Mannheim ansässig sind und keine öffentliche Armenunterstützung beziehen.

Die zu obigem Zwecke für 1917 bestimmten Stiftungserträgnisse sollen demnächst verteilt werden.

Unterstützungsgesuche, welche eine genaue Darstellung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse der Bittsteller enthalten u. mit ärztlichem Zeugnis versehen sein müssen, aus welchem auch insbesondere zu ersehen sein sollte, ob eine Kur beantragt wird, welcher Art diese sein soll und wo sie durchgeführt werden soll, wollen bis zum 25. März 1917 dahier eingereicht werden. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Sp. 70

Mannheim, den 16. März 1917.

Der Stiftungsrat der David und Jeanette Aberle-Stiftung:
v. Hollander. Gögele.

# Bekanntmachung.

In der Fleischwoche vom 19. bis 25. März 1917 kann auf ein Zehntel Anteil der Vollkarte entnommen werden:

Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Fleischwurst

**25 Gramm**

oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck

**20 Gramm**

oder Wildpret, Eingeweide, Fleischkonserven einschließlich des Tafengewichts

**50 Gramm.**

Mannheim, den 17. März 1917.

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes.
Dr. Fries. Sw7

# Bekanntmachung.

Die Inhaberin einer amtlichen Pfändersammelstelle für das städt. Leihamt

**Frau Jakob Reiß Witwe, Pestalozzistraße Nr. 35**

wird die Pfändervermittlung auf 1. April d. J. abgeben.

Wer noch Pfandscheine bei Frau Reiß liegen hat, wird ersucht, diese ungesäumt und möglichst vor dem 1. April dort abzuholen. Alle in dieser Zeit nicht erhobenen Pfandscheine können später nur noch im Städt. Leihamt C 5 Nr. 1 in Empfang genommen werden. Sp75

Mannheim, 8. März 1917.

Städt. Leihamt.

# Bekanntmachung.

Außer im Gaswerk Luzenberg wird
a) im Verwaltungsgebäude der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke Luisenring 49,
b) im Elektrizitätswerk Industriehafen,
c) im Gaswerk Lindenhof,
d) im Elektrizitätswerk Rheinau

werktäglich vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr Koks im Kleinverkauf (Hüttenkoks kleine Körnung) in Mengen bis zu zwei Zentner auf einmal zum Preise von 1.45 M. für den Zentner gegen den städt. Bezugs-Ausweis abgegeben. Der Koks ist bei Empfang bar zu bezahlen und vom Käufer selbst zu laden. Gefäße oder Säcke sind mitzubringen. Sp73

Ferner sind zu obigen städt. Verkaufsstellen noch folgende weitere Verkaufsstellen für Koks, kleine Körnung, errichtet:

**Altstadt:**
1. Alter, K., Kohlenhändler, G 7, 36.
2. Gerber, Karl, Wirt und Kartoffelhändler, Jungbuschstraße 30,
3. Fiedler, G., Viktualienhändler, K 7, 8.
4. Lug, Norbert, H 6, 3.

**Lindenhof:**
5. Reichert, Kohlenhandlung, Bellenstraße 16/17,

**Schwetzingerstadt:**
6. Bühlmeier, Friedrichsfelderstr. 36. Lager Kl. Wallstadtstraße 25,

**Neckarstadt:**
7. Berger, H., Laurentiusstraße 36,
8. Lübracher, Jos., Pflügersgrundstraße 31,
9. Moser, Ludwig, Fröhlichstraße 54,
10. Kopp, Barbara Wwe., Eichendorffstraße 16,
11. Röchel, Wilhelm, Neckarstr. 61a,
12. Mitsch, Gebrüder, Lenaustraße 27.
13. Bach, Jos., Fröhlichstraße 29

**Neckarau:**
14. Roß, H., Viktualienhändler, Wingertstraße 25,
15. Heldenreich, Viktualienhändler, Fischerstraße 1,
16. Schuhmacher, Viktualienhändler, Friedrichstr. 93,
17. Hormig Wwe., Friedhofstraße 34,
18. Schlachter, Karl, Katharinenstr. 58, Verkaufsstelle: August Kettner, Luisenstraße 16.
19. Degenhard, Jos., Friedenstraße 30,
20. Salzbauer, Walburga, Fischerstraße 42, Abol.
21. Löffelmann, Joh., Wingertstraße 24.

**Feudenheim:**
22. Hartmann, Friedr., Eichbaumstraße 11,
23. Bierath, Karl, Maurer, Wartburgstraße 31.

**Waldhof:**
24. Bender, Kohlenhändler, Hafenbahnstraße,
25. Stich, Jakob, Wirt, Hubenstraße 20. Einfahrt Roggenstraße 17.

**Käfertal:**
26. Mönch, August, Kurze Mannheimerstraße 57, Verkaufsstelle: Müller, Susanna, Badenwegerstraße 20.
27. Eckert, Hermann, Kurze Mannheimerstraße 2.
28. Annamaler, Adolf, Fasanenstraße 38.

**Sandhofen:**
29. Karg, Michael, Obergasse 8,
30. Grab, Joh., Zwerchgasse 6,
31. Müller, Val., Karlstraße 6.

Es werden Mengen bis zu zwei Zentner auf einmal gegen den städtischen Bezugs-Ausweis an Verkaufsstelle abgegeben. Der Preis ist für ½ Zentner 0.75 M., für 1 Zentner 1.45 M.

Bei den Verkaufsstellen 1, 2, 3, 4, 5, 7, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 22, 25, 28, 30, 31 wird außerdem geschnittenes jedoch ungespaltenes Anfeuerholz verkauft. Es werden auf 10 Pfund auf einmal zum Preise von 35 Pfg. abgegeben.

Mannheim, den 28. Februar 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

# Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschule betr.

I. Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die am 30. April ds. Js. das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder, welche die Volksschule besuchen sollen, (auch die zur Zeit erkrankten) — geboren in der Zeit vom 1. Mai 1910 bis 30. April 1911 einschließlich — am ersten Tage des neuen Schuljahres, d. i. am

**Dienstag den 17. April 1917, vormittags von 8—1 Uhr**

in den unter Ziffer IV dieser Bekanntmachung bezeichneten Schulhäusern persönlich anzumelden. Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis der Kinder anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen. Sowohl für die hier geborenen wie für die auswärts geborenen Kinder sind Impf- und Geburtsscheine mitzubringen. Nur die hier geborenen Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in den hier eingeführten Familienstammbüchern als Ersatz für die Geburtsscheine angesehen. Bei Anmeldung von Kindern, die zurückgestellt waren, sind die Zurückstellungsscheine vorzulegen.

II. Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch

1. auf die Kinder, die im Herbst ds. Js. in eine höhere Lehranstalt oder in eine nichtstaatliche Lehranstalt eintreten wollen;
2. auf die Kinder, die im neuen Schuljahr Privatunterricht erhalten sollen;
3. auf Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, wenn sie auf ein Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits einmal oder zweimal zurückgestellt worden sind;
4. auf die nicht vollsinnigen (taubstummen, blinden) die geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

Die Anmeldung der unter Ziffer II 1—4 bezeichneten Kinder findet nicht in den unter Ziffer IV genannten Schulhäusern, sondern zu den nachstehend angegebenen Zeiten beim Volksschulrektorat, B 2, 9, II. Stock, Zimmer 10 statt.

Kindern, die im Herbst in eine höhere Lehranstalt oder in eine nichtstaatliche Lehranstalt eintreten sollen, wird auf Verlangen ihrer Eltern oder deren Stellvertreter bis dahin Nachsicht vom Besuch der Volksschule erteilt. (Anmeldungen beim Volksschulrektorat am Freitag, den 13. April von 8—12 Uhr).

Kinder, die Privatunterricht erhalten sollen, können vom Besuch der Volksschule befreit werden. Der Antrag auf Befreiung ist unter Nachweis darüber, daß das Kind mindestens den für die Volksschule vorgeschriebenen Unterricht erhalten werde, bei der Anmeldung (am Freitag, den 13. April beim Volksschulrektorat) zu stellen.

Für Kinder, welche schwächlich oder in der Entwicklung zurückgeblieben sind, kann auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter hinsichtlich des Anfangstermins der Schulpflicht Nachsicht erteilt werden; die Entlassung aus der Volksschule erfolgt bei den um ein oder zwei Jahre zurückgestellten Kindern jedoch erst an dem auf das vollendete 14. Lebensjahr folgenden Schuljahrschluß. Das ärztliche Zeugnis, das sich für die Zurückstellung ausspricht, ist bei der Anmeldung vorzulegen. (Anmeldung beim Volksschulrektorat am Samstag, den 14. April von 8—12 Uhr).

Die vorgeschriebenen ärztlichen Zeugnisse können vom Hausarzt, Kassenarzt, Armenarzt oder Schularzt ausgestellt werden. Eltern, die die Ausstellung eines unentgeltlichen schulärztlichen Zeugnisses wünschen, können ihre schulpflichtig werdenden Kinder dem Schularzt in dessen Sprechstunde im alten Rathaus F 1 in der Zeit von jetzt ab bis 14. April (Samstag von 2—4 Uhr, an den übrigen Wochentagen von 3—5 Uhr (schulfreie Tage ausgenommen) vorstellen.

Bei der Anmeldung taubstummer, blinder, geistesschwacher, epileptischer und krüppelhafter Kinder (am Samstag, den 14. April, 8—12 Uhr beim Volksschulrektorat) haben sich die Eltern oder deren Stellvertreter darüber zu erklären, ob sie:
a. durch private Unterweisung, oder
b. durch Unterbringung in einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterrichtung ihrer Kinder nachzukommen beabsichtigen, oder
ob sie deren Aufnahme in eine staatliche Erziehungsanstalt beantragen.

Das ärztliche Zeugnis ist bei der Anmeldung vorzulegen.

III. Von der Anmeldung befreit sind nur diejenigen Kinder, welche zu Beginn des neuen Schuljahres (also an Ostern 1917 — nicht im Herbst —) in eine auf Grund des § 135 des Schulgesetzes als Ersatz für die Volksschule genehmigte nicht staatliche Lehranstalt eintreten werden.

IV. Die in die Volksschule eintretenden Kinder sind am 17. April 1917 wie folgt anzumelden:

**A. in der Altstadt.**

1. in der L-Schule (L 1, 7) die Kinder aus der Oberstadt, dem Parkring und dem westlichen Teil der Mühlau (Quadrate A—D, L—O, Luisenring und Hafenstraße bis zur Rheinstraße und westlicher Teil des Mühlaugebiets.)

2. in der Friedrichschule (U 2, 4) die Kinder aus der östlichen Unterstadt und dem Oststadtgebiet nördlich der Hebel- und Hildastraße (Quadrate P—U und Gebiet nördlich der Hebel- und Hildastraße).

3. für die K 5-Schule in der K 5-Turnhalle die Kinder aus der westlichen Unterstadt, dem Jungbusch und dem nördlichen Mühlaugebiet (Quadrate E—K, Jungbusch und Gebiet zwischen Mühlauhafen und Neckar).

4a. in der Neckarschule (Ahornstraße 6) die Knaben aus der südlichen Neckarstadt (Gebiet umgrenzt von Dammstraße, Lortzingstraße, Riedfeldstraße, Zehntstraße und Mittelstraße).

4b. in der Uhlandschule (Diesterwegstraße 1—7) die Mädchen aus dem unter 4a bezeichneten Bezirk.

5. in der Humboldtschule (Gartenfeldstraße) die Kinder aus der nördlichen Neckarstadt (Gebiet begrenzt von Mittelstraße, Zehntstraße, Riedfeldstraße, Lortzingstraße, Waldhofstraße und Industriehafen bis zur Hansastraße).

6. in der Wohlgelegenschule (Käfertalerstraße 162 b/zw. Kronprinzenstraße) die Kinder aus der Neckarstadt östlich der Lortzing- und Waldhofstraße.

7. in der Mollschule (Melchiorstraße) die Kinder aus der Schwetzingerstadt und Oststadt bis zur Kleinfeld- und Haydnstraße.

8. in der Schillerschule (Emil Heckelstraße) die Kinder aus der Schwetzingerstadt und Oststadt jenseits der Kleinfeld- und Haydnstraße sowie vom Lindenhof südlich der Windeckstraße.

9. für die Lindenhofschule in der Diesterwegschule (Meerfeldstraße) die Kinder vom Lindenhof nördlich der Windeckstraße.

**B. in den Vorstädten:**

10. in der Käfertalschule die Kinder aus dem Stadtteil Käfertal.

11a. in der Waldhofschule die Kinder aus dem Stadtteil Waldhof, nördlich der Spiegelfabrik.

11b. in der Luzenbergschule die Kinder aus dem Stadtteil Waldhof südlich der Spiegelfabrik und aus dem Industriehafengebiet bis zur Hansastraße.

12a. in der Wilhelm Wundtschule die Knaben aus dem Stadtteil Neckarau.

12b. in der Germaniaschule die Mädchen aus dem Stadtteil Neckarau.

13. in der Feudenheimschule die Kinder aus dem Stadtteil Feudenheim.

14a. in der Friedrichschule in Sandhofen die Kinder aus dem Stadtteil Sandhofen.

14b. in der Scharhofschule die Kinder aus der früheren abgesonderten Gemarkung Scharhof.

15. in der Rittersschule in Rheinau die Kinder aus dem Stadtteil Rheinau.

Wird die Abgrenzung zweier anstoßenden Bezirke durch eine Straße gebildet, so ist als Grenzlinie jeweils die Mitte der Straße anzunehmen.

V. Wegen Anmeldung der in die Bürgerschule eintretenden Schulanfänger ist besondere Bekanntmachung bereits erlassen worden.

Eine Berechtigung für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhause kann aus der Anmeldung in diesem Schulhause nicht abgeleitet werden, da die Raumverhältnisse für die Zuweisung der Schüler in die einzelnen Schulhäuser maßgebend sind.

Eltern oder deren Stellvertreter, die es verabsäumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum Besuch der Volksschule anzuhalten, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistraf-Gesetzbuches vom 31. Oktober 1863.

Mannheim, den 8. März 1917. Sp76

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

# Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Schulanfängern in die Bürgerschule betr.

Die Anmeldung derjenigen Knaben und Mädchen, welche an Ostern ds. Js. in die erste Klasse der Bürgerschule eintreten sollen, findet in der Zeit vom

5. bis 10. März ds. Js. jeweils nachmittags von 2—4 Uhr im Zimmer Nr. 10 (2. Stock) des Volksschulrektorats B 2, 9 statt.

Gemäß § 7 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 werden diejenigen Kinder in die erste Klasse aufgenommen, die bis einschließlich 30. April ds. Js. das sechste Lebensjahr zurücklegen.

Bei der Anmeldung ist sowohl für die hier geborenen als für die auswärts geborenen Kinder Impf- und Geburtsschein vorzulegen.

Für die hier geborenen Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in die hier üblichen Familienstammbücher als Ersatz für die Geburtsscheine angesehen. Die Anfänger der Bürgerschule werden im künftigen Schuljahr wie folgt untergebracht sein:

Knaben: Kurfürst Friedrichschule (während des Krieges in der Luisenschule), Wohlgelegenschule und Pestalozzischule.

Mädchen: D VII-Schule (während des Krieges in der Luisenschule), Wohlgelegenschule und Pestalozzischule.

Das Schulgeld beträgt für jedes Kind 25 Mark im Jahr. Meldungen, die nach dem oben angegebenen Zeitpunkt erfolgen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Wegen der auf 17. April ds. erfolgenden Anmeldung der Anfänger für die Volksschule erfolgt später besondere Bekanntmachung. Sp.74

Mannheim, den 5. Februar 1917.

Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

# Bekanntmachung.

Die Herren Oberlehrer der Volks-, Bürger- und Fortbildungsschule erteilen vom 14. ds. Mts. ab in ihren Amtszimmern in den Schulhäusern täglich von 11—12 Uhr allen vorsprechenden Interessenten mündlich Auskunft über die Bedingungen der 6. Kriegsanleihe insbesondere über Zinsfuß, Kündigung, Zahlungsfristen und Zeichnungsmöglichkeiten.

Mannheim, den 12. März 1917.

Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger. Sp 76

# Amtliche Impressen

sind zu haben in der

**Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

# Meldung der beschlagnahmten Bierglasdeckel und Bierkrugdeckel aus Zinn.

Beschlagnahmt sind Deckel von Biergläsern und Bierkrügen, einschließlich der dazu gehörigen Scharniere, die aus reinem Zinn oder aus Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr bestehen.

Von der Meldepflicht betroffen sind: alle Brauereien, Gastwirtschafts- und Schankbetriebe (z. B. Brauereien, Bierverläge, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, überhaupt Bierausschänke aller Art, Vereine und Gesellschaften, Kasinos und Kantinen), welche die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, ferner sämtliche Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen (ausgenommen Althändler, siehe letzter Absatz) welche die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände erzeugen oder verkaufen oder welche solche Gegenstände zum Zwecke des Verkaufs in Besitz oder Gewahrsam haben.

Die Meldung ist längstens bis zum 30. März 1917 bei der städtischen Metallsammelstelle, Luisenring 49, auf amtlich vorgeschriebenem und daselbst erhältlichem Meldeschein einzureichen.

Bierglas- und Bierkrugdeckel, die auf Grund der Bekanntmachung vom 1. 10. 16 K. R. A. bereits gemeldet wurden, sind nicht noch einmal zu melden. Unterlassene Meldungen sind nachzuholen.

Wer die Meldung versäumt, macht sich strafbar. Die Enteignung und Ablieferung wird später angeordnet.

Außer den beschlagnahmten Bierglas- und Bierkrugdeckel können an der Sammelstelle und nachstehende Zinngegenstände freiwillig gegen Vergütung zur Ablieferung gebracht werden:

a) Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen, Humpen, Zinnrohre und Bierdruckapparaten und Syphons für (...) (Durchgänge Getränke, Rohgefäße, (...) Flüssigkeitsmaße), Kochgeschirre, Kameraden, Wärmflaschen, medizinische Spritzen, (...) furen und Infundierbüchsen.

b) Andere Zinngegenstände, wie Eß- und Trinkgeräte, soweit sie nicht unter a) genannt sind, sowie Hähne, Kräne, Syphonverschraubungen, Lampen, Leuchter usw.

c) Löffel und Gabeln (Stiele allein ausgeschlossen) und Altmaterial.

Es werden bezahlt:

Für die beschlagnahmten Bierglas- und Bierkrugdeckel 9 M. für jedes Kg. Für Zinngegenstände der freiwilligen Ablieferung:

Ziffer a . . . . . . . . . . M. 6.— für jedes Kg.
Ziffer b . . . . . . . . . . „ 5.— „ „ „
Ziffer c . . . . . . . . . . „ 3.— „ „ „

Gegenstände, die als Altmaterial an Handlungen usw. abgegeben waren, sind von der Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 16. K. R. A. betroffen und werden von der Metallsammelstelle nicht angenommen.

Mannheim, den 6. März 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: Städt. Metallsammelstelle:
Pichler.


# Deutsche Steinzeugwaarenfabrik

für Canalisation und Chemische Industrie in **Friedrichsfeld** in Baden.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am **Montag, den 16. April 1917, vormittags 10 Uhr** im **Geschäftslokal** in **Friedrichsfeld** in Baden stattfindenden ordentlichen

## General-Versammlung

eingeladen.

**Tages-Ordnung:**

1. Bericht und Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1916.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals von 2,650,000 Mark auf 3,000,000 Mark durch Ausgabe von ... Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mark unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre. Feststellung der Modalitäten. Abänderung des § 5 der Gesellschaftsstatuts.

Die Aktien sind behufs Anmeldung gemäß § 17 der Statuten bis **Donnerstag, den 12. April 1917, mittags 12 Uhr**

bei der **Gesellschaftskasse** in **Friedrichsfeld** in Baden oder

bei dem Bankhause **Gebrüder Bonte Berlin W. 8,** Behrenstraße 32 zu hinterlegen.

Friedrichsfeld in Baden, den 17. März 1917.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
**Moritz Bonte.**

# Süddeutsche Bank

Abteilung der Pfälzischen Bank.
D 4, 9/10. **Mannheim.** D 4, 9/10.
Telephon Nr. 850, 541 und 1944.
Kapital u. Reserven Mk. 60 000 000.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den

**An- und Verkauf**

von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.
Annahme von
Baar-Depositen zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.

# Konsumverein Mannheim

eingeschr. Gen. m. b. Haftpfl.

**Dienstag, 3. April, abends präzis 8½ Uhr im „Rodensteiner" Q 2, 16**

## General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für das verflossene halbe Jahr;
2. Kassenbericht für die gleiche Zeit;
3. Ersatzwahl in den Aufsichtsrat.

Hierzu sind unsere Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung höflichst eingeladen.

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

**Der Aufsichtsrat:**
A. Remmele, Vorsitzender.

# Katholischer Frauenbund.

Vortragszyklus

des Herrn Stadtpfarrer Dr. Bärd bestehend aus 4 Vorträgen über:

**„Unvergängliche Werte"**

**Dritter Vortrag**

Thema des Abends: **„Die Pflicht"**

Mittwoch, den 21. März, abends 8 Uhr im großen Saale des „Bernhardushof".

Alle Frauen und Jungfrauen sind herzlich dazu eingeladen. Eintritt frei. Karten für vorbehaltene Plätze im Preise von 1.00 M. für die beiden Vorträge sind zu haben in der Buchhandlung Gremm.


# Bekanntmachung.

## Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bezweckt deshalb vornehmlich die Förderung des Selbststillens. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege dort einfinden, Belehrung und Rat unentgeltlich zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, unter bestimmten Voraussetzungen Stillprämien (14tägige Geldbeihilfen) zugewendet. Die Stillprämien werden bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 3. Lebensmonats des Säuglings gewährt.

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle steht Frauen der Altstadt sowie der Vororte offen und findet jeweils Dienstags und Freitags nachmittags von ½3 bis ½5 Uhr im alten Rathaus F. 1, 2. Stock, Zimmer 28 unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat nicht die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Auch nicht stillende Mütter werden kostenlos beraten, ebenso steht die Beratungsstunde den Müttern größerer Kinder im vorschulpflichtigen Alter bis zum 6. Lebensjahre offen; es wird ihnen Rat über Pflege und Ernährungsweise der kleinen Kinder dort erteilt.

Mannheim, den 13. Januar 1917.

Städt. Jugendamt. Sp77